Das gelehrte Schleſien.

Oder:

Anzeigen

alter und neuer

Schleſiſcher Schrifftſteller

und ihrer ſo wohl gedruckten, als noch nicht gedruckten

Schrifften.

Worzu noch, in ſo ferne, Auswärtige, gerechnet werden, als ſie was von Schleſien geſchrieben oder auch in Schleſien gelebt haben.

*

Dieſer Theil enthält:

I. Rybiſchii Monumenta ſepulcror. Viror. doct.
II. Cunradi Sileſia Togata, per Schindlerum.
III. Vrſini Sil. explicat. catech. per Pareum S.
IV. Cruſii Miſcellanea Sileſiaca.
I. Chronicon vetus Sileſ. in manuſcripto.
II. Groſſii Sileſ. & Luſat. Sidera in mſpt.
III. Rhüdigers geiſtliche Seelenluſt; in mſpt.

Anhang vermiſchter Nachrichten und Schrifften, aus der bürgerlichen- Kirchen- und Natur-Geſchichte.

Breßlau und Leipzig,
bey George Gottlieb Horn. 1764.

Digitized by Google

Johann de la Bruyere
moraliſche Schilderungen der Sitten der Zeit.
der Regensb. Ausg. Seite 439.

Nichts entdeckt beſſer, was die Menſchen von den ſchönen Wiſſenſchafften und Künſten halten, und wie nützlich ſie ſolche dem gemeinen Leben zu ſein glauben, als der Werth, den ſie ſelbigen beilegen, und der Begriff, den ſie ſich von denenienigen machen, die ſich darauf befleißigen. ꞊ ꞊ Bei vielen ſind ein Gelehrter und ein Schulfuchs gleichbedeutende Wörter.

Digitized by Google

Vorbericht.

Bald hätte ich auf das Titelblatt geſetzt: Auf Verlangen, oder ſpecialen Befehl eines hohen Gönners, wären dieſe gelehrten Anzeigen unternommen worden; allein ich beſorgte ausgelacht zu werden. Doch iſt es wahr, was ſoll ichs läugnen? Mein Vaterland verlangt diß, als eine Pflicht, von mir, ſeinem Sohne, ſolte ich gleich nicht der würdigſte ſein, die Ehre deſſelben, und meiner Brüder zu retten.

Die häßliche Meynung bey Auswärtigen, als wären die Schleſier im Dencken und Handeln nicht wie andre Menſchen, iſt bereits ſchon alt und eingewurtzelt, daß die Schrifften

Digitized by Google

eines Sommers, (1) Henelius, Fibigers, (2) Hanckens, (3) Dewerdeks, (4) und Jachmanns, (5) wider einen Scaliger, Juſtus von Einem, (6) und andere neuere, (die Scaligers Schuriemen nicht werth ſind aufzulöſen,) nicht vermögen dieſelbe auszurotten, wenn man gleich mit dem Dicis Grille drohen wolte.

Schon zu des Lignitzſchen Superintendenten Krentzheims Zeiten miſchte ſich noch ein härterer Vorwurf, in ſeine, mit dem Hunnius und Momphraſius entſtandene Streitigkeiten, von welchen letztern, der erſte vermuthlich aus Eifer, Schleſien eine Synagoge und Schule des Satans nennte, (7) ſo ich hier eben nicht unterſuchen mag, in wie ferne er darzu Grund gehabt habe, oder nicht.

Allein ich will nicht zancken, ſondern, da ich mein Vaterland, als meinen Gönner anſehe, von dem ich befehliget werde, meine Landesleute in vorigen und gegenwärtigen Zeiten, aus ihren Schrifften bekannt zu machen, nach welchen die Vorwürffe am beſten können widerleget werden; ſo will ich hiermit zu meiner Pflichtleiſtung ſelbſt ſchreiten, ohne mich durch die Verfolgung, einiger falſchen Brüder, auch unter uns, davon abſchröcken zu laſſen, deren Urtheile mir zeitig genung werden zu Ohren kommen.

Wären

(1) De Onophagia Sileſ. 1677. 4. (2) Henelii Sileſiographia à Fibigero renouata Cap. VI. §. 2-5. pm. 680. Vol I. (3) De Sileſiorum nominibus. Cap. V. pm. 40. (4) in Sileſia numiſm. pm. 622. (5) De dicterio Scaligerano: Sileſii ſunt barbari variis rationibus refellendo Wrat. 4. 1762. (6) Rungii Mſt. Introd. in not. Script. Hiſt. Sil. pm. 685. 4. Cap. II. §. VIII.

(7) Beſiehe Krentzheims wahrhaften Bericht davon, an ſeine beiden Söhne 1595. in 4. Seite 4. Anm. Ein gleiches Urtheil hat Weſtphalen von Lipſio hören müſſen, als hege ſelbiges kaum rechte Menſchen ꝛc. Beſ. Starcks Leb. Beſchr. der Lübeckſchen Superint. S. 13.

Digitized by Google

Wären die Schriftſteller Schleſiens, dieſen ehemals nicht getroſt entgegen gegangen; ſo hätten wir nicht Analecta Sileſiaca: nicht Miſcellanea: nicht den ſchleſiſchen Bücherſahl: nicht den Schrifftſteller nach der Mode: nicht Bio und Bibliographien: nicht gelehrte Neuigkeiten: nicht Beruhigungen des Hertzens: nicht den forſchenden Schleſier, und nicht andre ſchleſiſche Sammlungen, obgleich einige davon in ihrer frühen Blüte, wie öfters das Schickſal mancher nützlichen Bücher iſt, verderben mußten, daß ich ſchüchtern gemacht werden könnte, weil ihr Inhalt doch ebenfals ſo eingerichtet iſt, daß man glauben ſolte: Man würde ſie geſucht, unterſtützt und gelobt haben. Ich habe alſo auf einen neuen Weg dencken müſſen.

Es ſoll in iedem Stücke, ſo wohl von gedruckten als noch ungedruckten Büchern (1) eine kurtze Erzählung des Verfaſſers, ſo viel ich nehmlich von ihm in Erfahrung bringen kan (2) ſeiner Schrifft bekannt gemacht werden, welche aus allen Theilen der Wiſſenſchafften und Künſte, vor iede Leſer ſollen gewählt werden, dabey es mir denn vergönnet ſein wird, dann und wann, einige Anekdoten anzuführen, die mir bey einem mühſamen Suchen, wichtigerer Dinge, möchten unter die Hände kommen, damit auch die, welche nicht zu lange ernſte bleiben können, etwas vor ſich finden. (3) Ein Anhang hingegen wird vermiſchte Sachen enthalten. Wobey ich die Herren Gelehrten auf das feyerlichſte erſuche, von ähnlicher Art, an den Herren Verleger, nach ihrem Gefallen eines und das andere franco einzuſchicken, was ſie wollen laſſen bekannt werden. Wie denn auch ausgearbeitete kleine Abhandlungen zur Kirchen und Gelehrtengeſchichte bisweilen werden angehängt werden. In Ermangelung deren aber werde ich auch lateiniſche und teutſche Getichte aufſuchen, davon wir ſchon eine ſchöne Sammlung, zu meinem Vergnügen zu Theil worden iſt.

Digitized by Google

Damit aber der Inhalt iedes Stückes gleich möge in die Augen fallen; ſo hat es dem Herren Verleger beliebt, ihn bald unter den Titel zu ſetzen.

Um mich aber auch im Voraus, auf meinen Fall geſchickt zu machen; ſo will ich zuletzt denen Liebhabern dieſer Arbeit, ein Geheimniß entdecken, nach welchem ſie werden den erſten Theil, von dem zweiten, dritten, und folgenden unterſcheiden können, wenn es ia mit dieſem erſten, auch ſolte der letzte ſein.. Ich will nach der Mode unſers Jahrhunderts auf dieſen Theil ein Sterndgen zwiſchen den Titel und Inhalt ſetzen, beim zweiten, zwey, beim dritten, drey u. ſ. ſ. ohne die Abſicht dabey zu hegen, ſie mit der Zeit zu verſchlimmern. Nein das wäre = = ich bin ein Chriſt. Geſchrieben Breßlau d. 10. December 1762.

Johann David Wolf
von Neudorf, bey Lignitz.

Erſter

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Von gedruckten Büchern, gelehrter Schleſier, in, und außer dem Lande.

I.

Monumenta ſepulcrorum cum epigraphis ingenio & doctrina excellentium virorum: aliorumque tam priſci, quam noſtri Seculi memorabilium hominum: de archetypis expreſſa.

Ex libertate nob. & clariſſ. Viri D. Sigefridi Rybiſch &c. caeſarei Conſiliarii. Per Tobiam Fendt, Pictorem & Civem Vratislavienſem in aes inciſa & edita Anno Chr. MDLXXIII. fol.

Sigfried Rybiſch, (*) ein Breßlauer, 1530. d. 13. Sept. gebohren, erhielt auf Schulen und Univerſitäten, wie auch durch Reiſen, eine gantz beſondere Geſchicklichkeit, ſo daß er wegen ſeiner Verdienſte das Amt eines kayſerlichen Kamraths zu bekleiden gewürdiget wurde. Seine Gelehrſamkeit zog ihm viele

(*) Er muß mit dem Heinrich Rybiſch, der anfänglich Syndicus, und nachher Kayſerlicher Rath geweſen iſt, nicht verwechſelt werden, deſſen von braunen Marmor zu St. Eliſabeth aufgerichtetes Epitaphium, in gedachter Kirche, beim Altar lincker Hand ſehenswerth iſt.

Digitized by Google

viele Freunde und Verehrer zu, unter welchen die gröſten Gelehrten damahliger Zeit waren. Er unterſtützte Cureum, den Vater unſerer ſchl. Geſchichte, mit ſeiner großen Kenntniß in dieſer weitläuftigen Wiſſenſchafft, bey Verfertigung ſeiner **Jahrbücher von Schleſien**, deſſen er ſelbſt in der Vorrede folgendergeſtalt gedenckt. "Wem dieſe meine „Hiſtori gefallen wird, der ſoll wiſſen, das er fürnemlich zu dancken „habe dem vortrefflichen mit Weißheit, Kunſt und Hochwirdigkeit be„gnadeten Herren Seyfriden Rybiſch von Breßlau Rom. Kay. Maj. „Kammerrath. Denn nachdem derſelbig dieſen Sachen viel Jar uber „obgelegen, und nun die gantze Hiſtori von anfang artlich entworffen, „hat er darnach mit wunderbarer ſcharffſinnigkeit, nachdencken und ſon„dern emſigen Vleis, alle alte Schrifften und Monumenta, ſo viel „derer in Schleſien = = verhanden, durchſucht und mir ſolches alles „gantz williglichen mitgeteilet: Mich auch vieler nötiger Sachen dabey „vernünftiglich und freundlich erinnert. Darum ſollen die Nachkom„men, ſo ſich dieſer Arbeit gebrauchen werden, ſeiner alzeit zum beſten, „und mit danckbaren Gemüt erwehnen." (**) Der berühmte Chronologe in Freyſtadt, Herr **Buchholtzer** war ein ſehr vertrauter Freund von ihm, dem er wiederum die Bekanntſchafft mit andern Gelehrten, zu dancken hatte, von dem er ſelbſt geſtehet, daß er ihm ſchäzbarer als eine hiſtoriſche Bibliothek ſey. (***) Er ſtarb, wie Polius, und aus demſelben Cunrad, (*) Groſſius, (**) und andere berichten 1584. d. 17. Auguſt, in den beſten Jahren ſeines ruhmvollen Alters in ſeinem Vaterlande, nehml. 54. Herr D. Kundmann (***) gedenckt einer Müntze mit ſeinem Bildniß und dem **Revers**: Dominus fortitudo cordis mei, die er ſelbſt beſeſſen hat. Der erwehnte Cunrad faßt in folgendem lat. Verſe, alles kurtz zuſammen.

Cae-

(**) Der teutſchen Ausg. von H. Räteln. Eisleben 1601. fol.

(***) Beſiehe den Indicem chronol. ad a. 1530. (*) Sil. Tog. per Schindlerum, vbi in aet. error eſt. (**) in Sideribus Luſ. & Sil. in mſto. 4. (***) **Gelehrtenhiſtorie in Müntzen**, die bey ſeinen **Heimſuchungen** befindlich iſt. 4.

Digitized by Google

Caeſaris aula tuae dedit agmina viuida famae;
edita an augere hanc quid monumenta queant.

Und unſer Poete hat wohl recht, was die gedachten Monumenta betrifft, indem das, was daran ausgeſetzt wird, nicht dem Hr. Fendt angemuthet werden kan, von dem wir auch etwas gedencken müſſen.

Denen erſten Jahren ſeines Lebens nach, iſt er mir aller angewandten Mühe ohnerachtet, unbekannt geblieben, bis auf die Zeit, da er ſich der Mahlerkunſt gewiedmet, darinnen er es, ſonderlich im Portraitmahlen muß ſehr weit gebracht haben, nach gedachtem Cunrad lc.

Humanos vultus hinc pingere nouit ad vnguem
Caeſa ſed & monimen huic monumenta dabunt.

Dabey er ſich auch aufs Kupferſtechen gelegt. Pollius (*) merckt nur dieſes von ihm an: "1576. ſtarb Tob. Fendt, ein künſtlicher Mahler „der die Monumenta fürnehmer und gelehrter Leute, welche Hr. Si„gefried Riebiſch in ſeiner Reiſe zuſammen colligiret in 125 Kupferſti„chen hat ausgehen laſſen." Die Bereitwilligkeit des Hrn. Rath, iedermann zu dienen, wußte Herr Fendt auf das vortheilhafteſte vor ſich und andre anzuwenden, wie er es nicht nur bald auf dem Titel, ſondern auch noch weitläuftiger, in der Zuſchrifft, auf 2½ Bogen rühmet, welche an den Käyſer Rudolphum gerichtet iſt, die außer ſeiner Kunſt, auch ein Beweiß ſeiner Fertigkeit in der lat. Sprache, und Beleſenheit der heiligen und profan Schrifften ſein kan, da man zu ſeiner Zeit, wegen des Hofes dieſe Sprache, wie in unſern Tagen, die franzöſiſche liebte. Die Ueberſchrifft heißt;

Ad inclytum & ſereniſſ. Principem & Dominum DN.
Rudolphum regem Vngariae, Archiducem auſtriae,
ducem Burgundiae, Comitem Tirol. &c.

An=

(*) In ſ. Hemerol. Sil. Vratisl. oder Tagebuche von 1612. fol. Seite 11. auf den 7. Jan.

Anfänglich zeigt er darinnen, wie es von Anfange der Welt her bey geſitteten Völckern, bis auf ſeine Zeit gewöhnlich geweſen wäre auf dieſe und iene Weiſe das Andencken wohlverdienter Männer zu erhalten, ſo er theils aus der heiligen von Abraham bis auf Chriſtum, theils aus der weltlichen Geſchichte gantz kürtzlich darthut, wobey er Ennii poetiſchen Ausſpruch beim Cicero (**)

Nemo me lacrymis decoret, nec funera fletu faxit:
nam volito viuu' per ora virûm

aus eben dem Geſichtpunkte betrachtet, auch anderer römiſchen und griechiſchen Weltweiſen ihre durchgeht, bedauert auch die harten Schickſale, welche ſolche Ehren und Gedächtnißmähler, ins Verderben ſchickten, mit welchen vorzüglich, noch Italien, Franckreich und Teutſchland prangten. Worauf er ſich auf die Reiſe des Rath Rybiſches, und die auf derſelben geſammelte Monumenta ſpielet

His ergo cum ante annos aliquot in peregrinationibus doctrinae & ſtudiorum cauſa ſuſceptis peragraſſet Vir Magnificus ac Nobilis ingenii ſagacitate & elegantia eruditione ſapientia, humanitate, facundia & omni virtutum laude Cl. Dn. S. Rybiſch &c. pro incredibili ſua pietate & cognoſcendarum hiſtoriarum, atque antiquitatum ſingulari quodam & ingenito amore & ſtudio, quo a prima aetate flagrabat, & nunc quoque delectatur mirifice inter caetera tum temporis grauiora ſtudia, & rerum in locis celebribus inſignium obſervationes Virorum praecipue ing. & doctr. excell. & tam priſci quam noſtri ſaeculi memorab. hominum monumenta, cum epitaphiis & inſcriptionibus eruditis arte ingenioque elaborata atque exornata, vt quaeque vel antiquiſſima vel argutiſſima

(**) Tuſcul. quaeſt. Lib. I. wo Schrevelius Seite 1109. nach faxit lieſt cur? und Camerar in ſ. Comment. darüber Seite 171. qui volito docta per ora virûm, der zu Baſel 1538. in groß 8. herauskommen iſt.

Digitized by Google

tiſſima conquiri aut inueſtigari potuerunt, nulli neque labori parcens neque ſumtui, de ipſis archetypis exprimi induſtria ſingulari, & qualia intuentibus apparent ſuis quaeque locis etiam hodie, exactiſſime & amuſſim - - effingi curauit. Hierauf wendet er ſich an Rudolphum, geht kürtzlich von Rudolpho I. bis auf ſeinen Vater Maximilian II. ſeine berühmte Vorfahren durch, und bittet zuletzt um eine gnädige Aufnahme dieſes Werckes. Die Unterſchrifft heißt: Datae Wrat. xix. Novemb. qua celebrat orbis Chriſtianus feſtiuitatem & memoriam nob. illuſtriſſ. Matronae D. Eliſabethae, quae principis bellicoſi & ſapientia praeſtantis; Sereniſſ. Dom. Andreae Hung. quondam Regis filia & rebus humanis ante CCCXLIII. annos exemta, donec in hac mortali vita ſuperſtes eſſet, tanta erga Deum pietate & munificentia eleemoſynarum erga pauperes praedita fuit, vt vſitata romanae eccleſiae ἀποθεώσει tandem inter diuas relata ſit. A. C. S. 1574. &c. Auf der nächſtfolgenden Seite ſteht das Priuilegium darüber, daß es unter acht Jahren nicht ſolle aufgelegt noch irgendwo nachgedruckt werden. Der Kupferplatten ſind 125 darinne und es wäre allerdings, mit dem Herren Reimann (†) zu wünſchen, daß der Herr Rath Rybiſch ſelbſt einige Erläuterungen darüber gegeben, und ein Regiſter darzu verfertiget hätte, da er am beſten im Stande geweſen wäre, das, was er auf ſeiner Reiſe geſehen und aufgeſchrieben, das Unbekannte darinnen, bekannt zu machen. Ich habe mir dahero die Mühe gegeben, wenigſtens in alphabetiſcher Ordnung die Nahmen anzuzeigen, ohne mich in eigne Unterſuchungen, dieſer und iener Perſonen einzulaſſen. Hier ſind ſie bis auf die 120 Platte, da 21 = 25 gar zu unbeſtimmt, und zum Theil rätzelhafft (*) ſind.

(*) Biblioth. hiſt. criticae pm. 47. Edit. ſec. 1743. 8.

(†) Von der einen Aelia Laelia Criſpis non nata reſurgens iſt 1683. zu Bonon 4. eine beſ. Abh. herausk.

Digitized by Google

Antenoris.
Aemilii Pauli.
Arioſti.
Angeli Pol.
Aretini.
Aleandri.
Alciati.
Alphonſi Reg.
Andreae Jo.
Alexandri Jcti.
Ancharani Jcti.
Azoni Jcti.
Acurſii.
Alexandri de Al.
Auari.
Aurelii Rom.
Atimeti Pamph.
Atilii.
Actilii Rufi.
Arcutii Conj.
Aniceti Ones.
Alfi Marc.
Beſſarii Epiſc.
Barbari Hermol.
Buccabellis (de)
Boetii
Baldi Jcti.
Bartoli Jcti.
Bercii Jcti.
Bernhardi de Bont.
Butio (de) Jcti.
Bartholomaei Jcti.

Barchionis Jcti.
Belli Monum. aciei
a Ravenna duob.
milliar. erect.
Celtis Conradi Po.
Ciceronis.
Claudiani.
Callimachi.
Cordi.
Curtii Ticin.
Curtii Franc.
Croti Jo.
Cluſini.
Clodiae.
Coſmi.
Cetronii.
Dantis poët.
Decii Philip.
S. de Dexio.
Ennii.
Euripidis.
Eraſmi.
Frontonis.
Franci poët.
Flauii hiſt.
Ferrandi ſen.
Fuxii.
Floriani Jcti.
Flaminii J. A.
Ficini Mars.
Firmi Semp.
Floridi.

Grynaei.
Gr ti Lud.
Gaurici.
Gal a i.
Gonzadini.
Grati Jcti.
Gracilis Conj.
Hutteni.
Hentii Hein. *II.*
Imp. filii capt.
Hyppoliti Mars.
Hermis Conj.
Herſili cum Conj.
Jani Epiſc.
Jovii Paul.
Immolae (de) Jct.
Juliae fil. rom.
Juliani fil. cet.
Liuii.
Lucretii.
Laſcaris.
Longolii.
Ludouici.
Lesbiae.
Melanthonis.
Murſuri.
Marſi.
Maffei.
Magni Jcti.
Mariani Soc.
Moibani.
Marſilii Hypp.

Mo-

Moſchis Conj.
Marcellini.
Nevii.
Navari.
Ouidii.
Oecolampadii.
Oductii Med.
Ottonis Friſ.
Odofredi.
Oneſimi An.
Pacuuii.
Perſii.
Platei (Joh.)
Plinii.
Petrarchae.
Pici.
Pontanorum.
Poggii.
Perrarii.
Prundelli Jcti.
Pepoli.
Pontii filiae.
Reuchlini.
Raphaelis Jcti.
Rolandini.
Ruini Carl.
Rufi Actil.
Sinceri.
Sadoleti.
Sixti.
Saliceti.
Sulimani.
Serui Tull.
Tanaredi.
Valerii Max.
Vergilii Po.
Vallae.
Vibii cruenta mort. ext. familiae.
Valeriani Jul. liber.
Waeceli Aug.
Zaſii.
Zanetti Jcti.
Zanbecharis.
Zoſimi.
Zoi.

Dieſes Werck iſt, wie Hr. Reimmann ſagt, bereits drey mahl aufgelegt worden, und dem ohnerachtet eben nicht zu häuffig weder auf Bibliotheken, noch Buchläden, noch in Auctionen anzutreffen. Dieſe erſte Ausgabe habe ich hier auf der Neuſtädter Bibliothek aus dem Rampuſiſchen Vermächtniß, angetroffen: So wird auch eben dieſe in denen gel. Neuigkeiten Schleſ. auf 1739. S. 298. aus einer Privatbibl. angezeigt: Welche auch ehedem der hieſige gelehrte Königl. Generalfiſcal Glorin, unter ſeiner anſehnlichen Bücherſammlung, aus allen Theilen der Gelehrſamkeit gehabt hat. Nachher ſind ſie wiederum zu Franckfurth 1689. fol. aufgelegt (**), welche Hr. Reimann recenſiret, darauf

(**) Das Glücke hat mir von denſelben eine Ausgabe zugewandt, die eine ſehr geſchickte Hand, mit ſolcher Mühe abgezeichnet hat, daß ſie wenigſtens die Kupferſt. dieſer Ausgabe weit übertrifft, indem das Natürl. und Ungezwungene ſonderl. in denen menſchlichen Geſichtszügen,

auf ſie mehr bekannt worden. Ausländer gedencken derſelben häuffiger, als die Schleſier, und der Leſer wird wiſſen wollen, auf was Art?

Iohann Bapt. Ferretius in Muſis Lapidariis Lib. V. Mem. XII. p. 321. hält das Monum. des Antenoris und Liuii wie auch Ciceronis vor verdächtig, und Lib. *II.* Mem. XXI. p. 113. ſagt er: Ouidii ſey gar nicht mit ſeinem übereinſtimmig.

Eraſmus Franciſci in ſeinem ausländiſchen Kunſt- und Sittenſpiegel Sect. *II.* p. 1530. iſt der Meynung, als hätte der Hr. Rath Rybiſch dieſe eigenhändig zwar entworffne Monum. auch auf eigne Koſten in Kupfer ſtechen laſſen, da doch meinem Erachten nach die Worte: nulli neque labori parcens neque ſumtui - - auf die Unkoſten ſich beziehen die er auf ſeiner Reiſe, auf dieſe und iene Art hat verwenden müſſen, darinnen mich die nachfolgenden Worte beſtärcken: meoque labore induſtria & ſumptu - - in aes inciſa vnoque in volumine collecta &c.

Valentin Heinrich Vogler in Introd. vniu. in notit. cuiuscunque gen. bon. ſcript. Helmſt. MDCC. führt ihn als ein Hauptbuch S. 18. Cap. IV. mit Grunaei M. aber ohne weitere Beurtheilung an.

Mart. Hancke die Zierde ſchl. Schulleute de Rom. Rer. Script. pm. 110. Lib. *II.* von 1674. bey Fr. Poggii Leben Cap. X. P. *I.* bemerckt zwiſchen dem Mon. was Chytraeus in Itinerum deliciis vorſtellt, und des Hn. Rybiſches Tab. *II.* den Unterſcheid, daß iener noch lieſet: Obiit Anno Domini 1422. die 25. Junii, dieſer aber nicht, nebſt dem Boiſſard de vir. ill. P. *I.* ad Icon. XII. Hingegen Seite 117. bey dem Laur. Valla kommt es mit ihm überein T. XXV. ingl. Seite 331. P. *II.* Cap. XL*II.* beim Fr. Petrarcha nach Tab. X*I*X.

M.

ſich ſo darinne ausnimmt, daß weiter nichts als die Bewegung fehlt. Das Werck rühmt ſich ſelbſt, und aus dem Grunde, weil ich es beſitze, rühm ichs nicht.

Digitized by Google

M. George Michael Pfefferkorn führt Barth. de Saliceto aus demſelben in ſ. Pleißniſchen Ehrenkräntzen von 1677. Seite 520. an. 8.

M. Abr. Saur meldet in ſ. Diar. hiſt. S. 53. Menſ. Febr. die *IV*. T. Fend ſetze fälſchl. Cunrad Celtis Tod auf den 4. Novemb. Tab. XV*I*. er muß aber ein ander Exemplar als ich, gehabt haben. Gedenckt auch S. 167. ſeiner bey Baldo *I*Cto.

Der bereits ſchon etliche mahl erwehnte Hr. Superint. Reimmann in angeführtem Buche fällt Seite 48 von demſelben dieſes Urtheil: Non omnes clari doctrina fuerunt, quorum monimenta hic viſuntur. Nec monumenta omnia eius ſunt generis, vt in ſuſpicionem parum rectae fidei venire non queant.

Philippus Labbe in Biblioth. Bibliothecarum Lipſ. MDCLXXX*II*. in 12. erwähnet ſeiner auch Seite 322. und ſteht mit Eraſ. Franciſco in einerley Meynung. Hat aber die Ausgabe von 1619. vor ſich gehabt.

II.

II.

Joh. Henrici Caſp. fil. Cunradi Sileſia Togata ſiue Sileſiorum doctrina & virtutibus clariſſimorum Elogia ſingulis diſtichis comprehenſa; quibus dies omnium natales & emortuales officiorumque ab ipſis geſtorum tituli ſubiunguntur. Ex auctoris mſto, quod in Bibliotheca paterna viderat edidit. Caſpar Theophilus Schindlerus Lign. Sil. Lign. ſumtibus haered. Rorlach. Anno MDCCVI. von 344 Seiten ohne die *Prolegomena in 4.*

Joh. H. Cunrad Caſp. Cunr. eines gelehrten Artzes, Philoſophen und Poetens in Breßlau, ſein Sohn, den er 1612. zeugte, und nachdem er ihn, in ſeiner Vaterſtadt zu denen akademiſchen Studien hatte zubereiten laſſen, ſo ſchickte er ihn nach Franckfurth an der Oder, woſelbſt er die gelehrten **Neanders** in dem Griechiſchen, in den Rechten, und in der Politik hörte. Er wolte auch noch andere Akademien beſuchen; allein der Einbruch des dreyßigjährigen Krieges verhinderte ihn daran, daß er 1631. in ſein Vaterland zurücke eilte, an verſchiedenen Orten ſeine Praxin trieb und 1644. in ſeiner Vaterſtadt ſelbſt, als Juris Aduocatus ordin. bekannt wurde. Die Fürſtin von Teſchen Eliſ. Lucretia erwählte ihn bey ihrer Regierung, zum Rath, nach deren Tode er auch von ihrem Sohne Ferd. Johann beſtätiget, und zuletzt als Würtemberg-Oels- und Lichtenſteiniſcher Rath des Hertzogs Sylvius ernennt wurde. Allein er bekleidete nicht zu lange dieſe Würde, ſondern gab ſie bey zunehmenden Alter ſelbſt ab, ſeinen Wiſſenſchafften recht obliegen zu können. Er ſuchte ſeines Herren Vaters verlaßne Handſchrifften in Ordnung zu bringen, unter welchen das vorzügliche Werck, deſſen Proſopographia melica war, davon ſchon 3000 berühmte und gelehrte Männer bereits im Druck erſchienen waren,

ren, welche er auf 7000 vermehrt, und zur Preſſe bereit gemacht hatte. Er ſtund in einem weitläufftigen Briefwechſel, mit Henelio, Senftleben, Thomaſio, Königen, Daumio, Gebharden, Hanckio, Mühlpforten, Comenio, Schindlern, Aliſchero und Andern, welche ihm alle darzu behülflich ſeyn konnten, woraus er mit weniger Mühe, dieſes gegenwärtige Werckchen zuſammen tragen konnte, welches er auch wie Hr. Prof. Stief ſagt, (*) hätte können Ocium Lignicenſe nennen, als woſelbſt er ſich damahls befand. Es fanden ſich aber Hinderniſſe, daß ſie nicht abgedruckt wurden, ſo viel Hoffnung als ihm auch darzu gemacht wurde. Es befanden ſich auch noch unter ſeinen Arbeiten Volumina Priuilegiorum Sileſ. Obſeruationumque ad Statuta Wrat. & Proceſſum ordinar. und die Sileſipoliographia, im mſt. die aber bey ſeinen kräncklichen Leibesumſtänden, das gewöhnliche Schickſal, der nützlichſten Handſchrifften erfahren mußten. Er ſtarb in Lignitz, im 72 Jahr ſeines Alters 1685. wie ſein Epitaphium daſelbſt bezeiget, ſo in Wahrendorffs Merckwürdigkeiten Seite 344. vorkommt, da er ſich vor ſeinem Ende zur evangeliſchlutherſchen Religion bekannte, wie davon Jöcher in ſ. Gel. Lex. Füldner in ſr. Bio- und Bibliographie Seite 8. des Vorberichts, Groſſi Sidera, Kurtze Nachricht des ſel. Machnitzky von denen Hauptſchrifften der ſchl. Hiſtorie S. 15. nachzuſchlagen ſind.

Dieſes Sileſia Togata iſt nun allein von ſ. Mſten, im Druck erſchienen, da es nach ſeinem Tode, nebſt ſeinem Lebenslauffe in die Bibliothek des Hn. M. David Schindlers in Lignitz kommen war, aus welcher es ſein Sohn Caſp. Gottlieb, mit Bewilligung ſeines Vaters in Verlag gab, aber, als er ſchon die Vorrede darzu niedergeſchrieben hatte, 1703. ſtarb, folglich nicht älter, als 26 Jahr wurde, indem er auch ſchon auf Akademien die meiſte Zeit kranck zugebracht hatte, zum größten Betrübniß ſeines alten Hn. Vaters, an welchen der Hr. Prof. Stief

(*) In dem vorangeſetzten Leben unſers Cunrads.

Stief (*) einen lat. Brief, mit dem Leben des J. H. Cunrads, nebſt ſeinen Anmerckungen einſchickte, welches bald nach dem kurtzen Vorbericht folget. Hätte ihn nicht der Tod übereilet; ſo würden auch die Supplementa Schindleriana ſein eingeſchaltet worden: Allein ſo iſt das Mſt. ſo abgedruckt, wie es Cunrad ſelbſt aufgeſetzt hat. Denn ſo ſtehet in dem beygedruckten Avertiſſement: Quicquid ergo in hiſce pagellis lectori exhibetur, id ſane nihil aliud eſt, quam Cunradinus labor, quem praelo paratum poſt ſe reliquerat doct. Schindlerus. Daher darf man ſich nicht wundern daß hier und da Fehler ſtehn geblieben ſind, die ſich faſt unvermeidlich bey dergleichen Sammlungen einſchleichen, in dem auch nach aller angewandten Mühe, die gröſten Gelehrten können, durch unrichtige Anzeigen, hinter das Licht geführt werden. Ich habe mir, bey Aufſuchung einiger Schleſier, eins und das andere verbeſſert, welches ich hier zugleich mit bemercken will:

Berelius wird wegen ſeiner teutſchen Beredſamkeit gerühmt, und mir iſt davon eine Gelegenheitsſchrifft zu Geſichte kommen: Hochzeitlicher Braut- und Ehrenkrantz für chriſtliche Bräute, die Frauen und Jungfrauen iedern Standes, Würdens und Weſens unterſchiedlich von Perlen, Gold und ſchönen Blümlein gewunden und aufgebunden zum hochzeitlichen Brautgeſchencke ꝛc. 1605.

Franciſcus Faber hat nicht den Beinahmen Köckritz gehabt, ſondern wie er ſich ſelbſt geſchrieben: Fr. Köck. Faber genannt: ſo auch Füldner lc. Seite 399. anzeigt.

Fendts Monum. ſind nicht 44. ſondern 1574. zuerſt herauskommen.

Valentin Pohl an. aet. 82. und nicht 98. mort.

Zacharias Pohl nat. 1566.

S. Rybiſch ward geb. 1530. ſtarb 1584. wurde alſo 54 und nicht 44 alt.

- - Ste-

(*) Dem man die Beſorgung deſſelben zuſchreiben will cf. Spicil. ad Cunrad. IX.

Digitized by Google

- - Stenius lebte ſchon 1484. folgl. wurde er auch 1495. als ein Schrifftſteller bekannt. conf. Füldner lc. 305.

Jacob. Schieckfus (alter) nat. 1505. vid. Chronic. Lib. IV. c. 27. 161.

Zach. Vrſinus war zuerſt Rector bey Eliſabeth zu Br.

Joh. Zeuchner war zuerſt Rector in Häynau, ehe er Conſul wurde.

Ohne die Zuſätze, welche man von denen damahls lebenden Gelehrten, machen könnte. Wie denn ſchon der Herr M. Leuſchner, ehemahls Prorector des Lycäi in Hirſchberg, und zur Zeit Rector und Profeſſor des Mariä Magdalenäiſchen Gymnaſiums, wie auch der Kirchen und Rathsbibliotheque daſelbſt Bibliothecarius, 1752. mit ſo glücklichem Fortgange, den Anfang gemacht, und bereits unter der Aufſchrifft: Spicilegium ad Cunradi Sil. Tog. dergleichen XXXIII. in 4. geſchrieben, zu deren iedem Zwölften indeß ein Regiſter angehängt worden, bis ſie mit der Zeit in alphabetiſcher Ordnung, mit Weglaſſung der Zueignungs- ſo wohl als Einladungsſchrifften, beſonders ſollen in 8. abgedruckt werden. In dem erſten Spicilegio gedenckt derſelbe auf die beſcheidenſte Weiſe der Verbeſſerungen, die dieſe Sammlung in vielen Stellen zu einem zuverläßigeren Gebrauche, erheben würden, vermindert aber auf keine Weiſe das Anſehen, in welchem der Herr Verfaſſer noch bey ſeinen Landesleuten ſtehet, wie es in der Reimmanniſchen Bibliothec S. 249. geſchiehet. Es iſt auch allerdings zuzugeben, daß es Ausländern weniger nützlich, als den Einheimiſchen ſey, die ſelten, oder wenigſtens mit vieler Mühe die Abkürtzungen, ia wohl gar eintzele Buchſtaben, errathen werden, da es einem Schleſier öfters nicht gleich einfallen wird. Diß nun zu vermeiden, hätte, wie es ſonſt geſchieht, und auch im Jöcherſchen Gel. Lexico geſchehen iſt, eine Erklärung derſelben ſollen beigefügt werden, da, wenn auch der Nahme zu errathen wäre, die Schrifft dennoch unbekannt iſt, weil ein Schrifftſteller mehr als ein Buch geſchrieben hat, wie Rohlius, Henelius, Buchholtzer. Herr Reimmann tadelt an ihm, daß er (1) meiſtentheils

ſolche aufführe, die obſcuri & ignobiles & nulla doctrinae laude commendati viri wären. (2) Die Epigrammata darinnen wären nicht ihren Eigenſchafften gemäß, id ſalis non haberent, quod in Epigr. ineſſe debet. (3) Adiecta exegeſis hiſtorica mutila ſaepius & parum quandoque adcurata. Die Gelehrtengeſchichte, meynet er auch, hätte eben nicht zu großen Vortheil davon, und würde übel um uns ſtehn, wenn wir außer ihm, keine andere Verzeichniſſe gelehrter Schleſier hätten; lobt hingegen Hanckii Schrifften de Erudit. Sileſ. indigen. & alienig. mit welchen wir uns bis dahin behelffen müßten, wenn das in Hennelii Sil. renou. C. VI p. 691. verſprochene Mſt. Sileſiae Togatae, würde zu einem öffentlichen Gebrauch bekannt gemacht werden. Der ſeel. Prof. Runge aber betrachtet es doch, auf einer noch nützlichern Seite, wenn er ſpricht: *Inſtar* Lexici euoluendus eſt liber, ab iis qui notitiam aliquam Erud. Sil. ſibi comparare cupiunt. Optabile tamen eſſet vt emendatior, atque etiam auctior, additis iis, qui deſiderantur, quorum ingens eſt numerus, recuderetur. in ſ. Mſt. pm. 669. der ſich auch die Mühe gegeben hat dieſelben zu zählen, derer, ohne die eingeſchobenen von ihm, 1581 ſind, obgleich Hr. Rath Machnitzky in ſeiner kurtzen Nachricht 1500 zählt, der vielleicht nur dieſelben, bey ſeinen anderweitigen Verrichtungen, obenhin gezählt hat.

III.

Digitized by Google

III.

Explicationum catecheticarum D. Zachariae Vrſini Sil. abſolutum opus, totiusque Theologiae purioris quaſi nouum corpus. Dauidis Parei Sileſ. ſtudio & opera IV. partibus comprehenſum: ac ſecundo nunc editum. cet. Neoſtadii Palatinorum excudebat Matthaeus Harniſch CIↃ IↃ XCIII. in 8. von 1650 Seiten zuſammen.

Zach. Vrſinus iſt die Hauptperſon von dieſem ſelten gewordenem Buche, obgleich niemahls, wie wir unten hören werden, der Herausgeber, daher ich vorzüglich ſein Leben beſchreiben will, welches eins der weitläuftigſten wäre, wenn ich das Ziel aus den Augen laſſen wolte, ſo mir mein gemachter Entwurf ſetzt, ſo berühmt und bekannt als auch Pareus, ſein würdiger Schüler iſt, dem ſonderlich die Reformirte Kirche, dieſe Bemühung zu dancken hat.

Sein Vater war Caſpar Vrſinus von dem er 1534. in Breslau gebohren wurde, und nachdem er ihm, unter einem Moïban, Morenberger und Winckler zur Akademie tüchtig machen laſſen, begab er ſich 1550. nach Wittenberg, und blieb bey dem Rath und der Kaufmannſchaft in Breßlau, in ſo gutem Andencken, daß er daſelbſt ihre Stipendien genoß. Er wurde aber durch die Peſt in ſeinem Studiren unterbrochen, daß er nach zwoen Jahren, in ſein Vaterland zurückkehrte; aber auch, da nichts mehr zu beſorgen war, ſich zum zwotenmahl hin begab, und nun bis ins ſiebende Jahr daſelbſt verweilte. Durch ſeinen Fleiß in der Theologie und Philoſophie machte er ſich, die Herren Prof. zu Gönnern, unter welchen Melanthon ſein gröſter war, der ihn mit denen beſten Zeugniſſen verſahe, die Herr Rath Füldner (*) eingerückt hat. Dieſes machten ſich auch die Breßlauer zu

(*) In ſr. Bio- und Bibliogr. Sil. pm. 464.

Nutze, und trugen ihm auf, mit Peucero, Eberto, Ferinario und Melanthone 1557. auf das Colloquium nach Worms zu reiſen, wie ſie ihn denn auch mit allen benöthigten Koſten darzu verſahen. Bey dieſer Gelegenheit reiſete er durch die Schweitz, und wurde daſelbſt vornehmlich mit Calvinen bekannt: beſahe aber auch zugleich Baſel, Zürch, Bern, Genev und Paris, und kehrte durch Schwaben, Francken, über Tübingen, Ulm und Nürnberg wieder nach Wittenberg zurück. Nach geendeter Reiſe machte man ihn 1558. zum Rector und Profeſſor bey Eliſabeth zu Breßlau, weil er aber Melanthons Examen ordinandorum einführte, (**) und ſeine Lehre de Sacramentis; ſo wurde er als ein Cryptocaluiniſte 1560. ſeines Amtes wiederum entſetzt, doch ſo, daß man ihm mit einem ſonſt guten Zeugniß von ſich ließ. Er begab ſich nach Zürch, wo es ihm vormahls auf ſeiner Reiſe am beſten gefallen hatte, und als er ſich nicht zu lange daſelbſt aufgehalten hatte; berief ihn der Churfürſt zu Pfaltz Fridrich *III.* nach Heydelberg, woſelbſt er D. Theologiae wurde. Er ſchrieb auf ſeinen Befehl den Heydelbergſchen Catechiſmum, wie auch Exegeſin verae doctr. de Sacram. Diſputirte zu Maulbrunn mit Brentio und Schmidlino von der Ubiquität im H. Abendmahl. Half nachher die Schulen zu Amberg, Heydelberg und Neuhaus anlegen. Allein die Veränderung 1577. in der Regierung, machte auch 1578. bey ihm eine Veränderung, daß er die akademiſche Profeſſion, mit der bey dem neu aufgerichteten Caſimirianiſchen Gymnaſio zu Neuſtadt an der Hardt verwechſeln mußte, woſelbſt er die Admonitionem Neuſtadianam, nebſt vielen andern Schrifften ausfertigte, welche nach ſeinem Tode, der 1583. an einer abzehrenden Kranckheit erfolgte, Herr D. Pareus zuſammen herausgegeben

(**) Bey welcher Gelegenheit er eine lat. Rede hielt, die in der dritten Ausgabe dieſer Expl. cat. p. 47. vorkommt, unter der Aufſchrift: D. Z. Vrſ. Oratio ex hortatoria ad doctrinae chriſt. ſtudium; habita Vrat. in Schola Eliſ. cum Exam. theol. a Ph. Melanthone conſcripti praelectionem exordiretur Anno Chr. CIↃIↃLVIII. von 1 Bogen und 21 Seite in 8. Steht auch Seite 386-407. dieſer Edition.

geben hat. Sein Epitaphium hat Hr. Fülbner in angef. Buche S. 462. wie auch außer ihm Lucae ſchl. Denckw. S. 488. Cunrad in ſ. *Sil.* Tog. p. 318. Jöcher in ſ. Gel. Lex. Kittelius in ſ. Encomio *Sileſ.* Beim Cruſio in denen Miſcell. *Sil.* p. m. 205. Martin Hancke in ſ. Programmate clar. *Sil.* Theolog. Vrat. 1665. 4. Adami Vitae Theol. nachzuſehen ſind. Ingleichen D. Franciſci Junii Orat. in obitum Z. Vrſ. Welche bey der dritten Ausgabe Seite 201. anzutreffen iſt, mit denen Epicedien deſſelben, bis 239.

) Dieſes iſt die mittelſte Ausgabe, welche ich vor mir habe: Die **erſte** kam zu Genf unter dem Titel: Doctrinae Compendium 1584. in 8. von etlichen ſeiner Schüler heraus, welche dieſen Vortrag zu gewiſſen Zeiten in Heydelberg niedergeſchrieben, nach 7 verſchiedenen Handſchrifften genau mit einander verglichen, und endlich mit eignen Vermehrungen gewiſſer theologiſchen Fragen, Sätze, und Beweißthümer, mit einem Regiſter, durch die Preſſe zum Vorſchein bringen ließen. Die **zweite** iſt die gegenwärtige, welche Pareus vollſtändiger und weitläufftiger in 4 Theilen herausgegeben hat. Deren **erſter Theil** enthält eine Zueignungsſchrifft an die beiden Printzen Joh. Caſimir und Fridrich von der Pfaltz, wie auch an die sämtl. auf der Akademie Heydelberg ſtudirende Herren, die er 1591. aufgeſetzt hat. Darauf folgen einige an Vrſinum gerichtete Lobſchrifften in lat. Verſen als von Theod. Beza, Paulo Meliſſo, *Sim. Stenio*, Lamberto Ludolpho, Quirino Reutero, nebſt einer lat. Ode auf Pareum wegen dieſer zweyten Ausg. von *I. L. S.* und endlich wird noch ein Verzeichniß vorangeſchickt, woraus ich nur die Hauptſtücke dieſes Theils nehmen will, um die angenommene Ordnung ſeines Syſtems zu zeigen: Nachdem die Prolegom generalia ſo wohl, als ſpecialia abgehandelt ſind, trägt er (1) die Lehre de Conſolatione chriſtiana. (2) De hominis miſeria. (3) De peccato in gen. (4) De creatione. (5) De imagine Dei. (6) De primo peccato hominis. (7) De peccato orig. (8) De libero arbitrio. (9) De afflictionibus. (10)

Digitized by Google

(10) De liberatione hominis a miſeria. (11) De Mediatore. (12) De foedere Dei. (13) De Euangelio. (14) De Gratia. (15) De Fide. (16) De Symbolo apoſtolico. (17) De Deo vno & tribus perſonis. (18) De Deo Patre. (19) De prouidentia Dei. (20) De nomine Jeſu. (21) De Chriſto. (22) De nomine, dignitate & officiis Chriſtianorum. (23) De Filio Dei vnigenito. (24) De Chriſti dominio. (25) De Deitate filii. (26) De conceptione. (27) De natiuitate ex Virgine & (28) De duabus in Chriſto naturis, vor, und zwar von Seite 1-448. Des zweiten Theils Abſchnitte ſind: (1) De paſſione Chriſti. (2) De morte & ſepultura Chr. (3) De deſcenſu ad inferos. (4) De Reſurrectione. (5) De aſcenſu in coelos. (6) De Seſſione ad dexteram Dei. (7) De vltimo iudicio. (8) De Spiritu Sancto. (9) De Eccleſia. (10) De praedeſtinatione. (11) De communione Sanctorum. (12) De remiſſione peccatorum. (13) De reſurrect. carnis. (14) De vita aeterna. (15) De iuſtificatione. Nachdem wiederum die Zuſchrifft an den Freyh. von Zerotin vorgeſetzt iſt ohne welche es 360 ſtarck worden. Der dritte wird dem iungen Baron Philipp in Winnenburg und Beilſtein ꝛc. gewiedmet, und iſt wider Rob. Bellarminum, im 2ten Theil ſr. Diſputationen, und deſſen vorangeſetzten Declamat. de Sacramentis. Die Artikel darinne ſind: (1) De Sacramentis in genere. (2) De Baptiſmo. (3) De Circumciſione. (4) De Coena Domini. (5) De Paſchate. (6) De poteſtate clauium & de excommunicatione. von Seite 1-293. Der vierte und letzte iſt Juſt. Reubero Churfürſtl. Cantzler, und Hofrath Nicolao Dobbino zugeſchrieben, darinnen hauptſächlich Joh. Caluin wegen der Beſchuldigung des Arianiſmus gerettet, vorhero aber von einigen, zu dieſer Zeit, gegen ſie gerichtete Schrifften gehandelt wird. Die Abſchnitte ſind: (1) De conuerſione hominis ad Deum. (2) De bonis operibus. (3) De lege Dei. (4) De precatione. Das gantze Werck wird mit einem Appendice catechetica beſchloſ-

ſen,

Digitized by Google

ſen, der eine Sammlung von folgenden Stücken enthält, und geht von 385. bis 476.

1) Zach. Vrſini Oratio exhort. die ſchon in einer obigen Anm. vorkommen iſt. Seite 26.

2) Eiusdem theſes de mediatore, cum proemio.

3) Symbolum Antioch. de verbi incarnatione: aduerſus Paulum Samoſat. & Vigilius de eadem Lib. IV. aduerſ. Eutych.

4) Epiſtola Vrſini: totam diſput. de praedeſtinat. &c.

5) Eiusdem Epiſtolarum aliquot fragmenta.

6) Fragmentum declamationis de quaeſt. An & quatenus Chriſtus pro omnibus ſit mortuus.

7) Iſagoge breuis ad controuerſiam euchariſticam.

Alles dieſes nun, und in eben der Ordnung, nur mit Weglaſſung der beſondern Titelblätter zu iedem Theile, iſt auch in der dritten und letztern Ausgabe anzutreffen von 1600. in einem kleinern 8 Format, wegen der kleinern Lettern, der aber ein vollſtändiges Regiſter der Worte und Sachen hat, mit fortlauffender Seitenzahl, in 898. ohne dieſes, und der Zuſchrifft an den Pfaltzgraf Fridrich ꝛc. von Pareo nebſt denen Getichten, die ich ſchon bey dieſer angezeigt habe, unter welchen die lat. Ode wegfällt von I. L. S. ſtatt deren, M. Barthol. Kekermanni von 1598. in 16 Zeilen abgefaßtes Getichte an Pareum geſetzt worden iſt: Worzu noch hinten Fr. Junii Orat. in obitum Z. Vrſini kommt, die, in denen Miſcellaneis catech. Parei, ſo als abgeſondert dazu gedruckt worden ſind, Seite 201. bis 224. vorkommt, welcher von 225. bis 238. latein. und gr. Trauergetichte, als 2 von Pareo, Lamberto Ludolpho, Sim. Stenio geſprächweiſe, und von S. S. L. beigefügt ſind: Auch das Monum. ſepulc. welches ihm

ſeine Herren Collegen und ſeine Schüler, in daſiger Kirche haben ſetzen laſſen.

Anmerckung. Man hat auch von ihm Scholaſticarum exercitationum in materiis theolog. Lib. II. Neoſtadii Palat. CIↃ IↃ XC. in fol. Auch iſt auf der Eliſabethbibliothek allhier noch ein und der andere Originalbrief, unter der ſchönen Briefſammlung auf derſelben, davon das Journal litteraire d'Allemagne de Suiſſe & du Nord &c. T. II. P. II. p. 338. Article V. Lettre de M. Jordan - - ſur les Bibliotheques de Breslau. a la Haye MDCCXLIII. 8. Wie nicht weniger: Sylloge noua Epiſtol. var. arg. Vol. III. Lib. VII. nachgeſehen werden kan, worinnen ſie zum Abdruck, angebothen worden ſind.

IV.

Digitized by Google

IV.

Miſcellanea Sileſiaca variis hinc inde Praeſidiis adornata. Collectore Theodoro Cruſio Ducatuum Svidn. & Jaurav. Aduocato iurato. Lignitii & Lipſiae apud haeredes Rorlachianos CIↃIↃCCXXII. 8. von 262 Seiten, ohne Dedicat. und Vorrede.

Jngleichen:

Miſc. Sil. continuata cet. CIↃIↃCCXVIII. 8.

Unſer Cruſius, oder wie er vorhero hieß, Krauſe (*), iſt ein gebohrner Jauerer, woſelbſt er d. 31. Octobr. 1688. zu leben anfing. Schweidnitz, Breßlau, und Wittenberg machten ihn zum Gelehrten, davon er in ſeinen Schrifften Zeugniß giebt, zugleich aber auch die ausnehmende Liebe zu ſeinem Vaterlande, darinnen entdecket, in welchem er das Amt eines geſchwornen Advocatens der beiden Fürſtenthümer, Schweidnitz und Jauer verwaltete. Außer denen Miſcellaneis haben wir auch von ihm die Acta Sarcmaſiana, die er ſchon auf Akademien ſchrieb; die Symbolothecam doctam; Miſcellanea Gent. Schafgotſchianae; und verſchiedene kleinere Schrifften, welche der Herr Rector und Prof. Leuſchner, am Mar. Magd. Gymnaſio in ſ. Spicileg. ad Cun. Sil. Tog. oder in dem erſten Zwölften, Spicil. VI. bis auf unſere Miſcellanea Sil. mühſam angezeigt hat, woraus wir auch wiſſen, daß er den 21. Jan. 1740. verſtorben ſey: welchem er dieſen poetiſchen Lobſpruch in den Mund legt:

(*) Unter dieſem Nahmen hat er noch die Vortrefflichkeit des Schweid. Zions, ingl. ſeine ſchl. Prieſterquelle geſchrieben. Jn Wittenberg fing er an ſich Cruſium zu ſchreiben. S. Neuer B. Sahl. Oeſn. VII. Seite 548.

Digitized by Google

Vis animi quantum valeat, maturius in me
prodere ſat doctis edita ſcripta ſolent;
hiſtoricis ſoleo patriaeque accendere lucem
rebus, mordaci & multa notare ſtilo.

Davon manche Stellen, in denen von ihm geſchriebenen Vergnügungen müßiger Stunden, einen Beweiß abgeben können, und unter andern, auch die Part. XI. S. 92. u. f. woſelbſt er des Herrn Tilgners Ausgabe, von Fabri ſ. Sabotho, Leipz. 1715. 8. ungemein übel empfindet, und ſaget: wie das geringſte Hellerlicht von denen gelehrten Schleſiern, dieſes längſt hätte ins Werck richten können: da es ihm doch nicht wird gefallen haben, wenn man ihn ſo, wie in dem neuen Bücherſaal der Gel. Welt, Seite 550. der VII. Oefn. beurtheilet hat, bey Herausgebung ſeiner Act. Sarcmaſianorum, die zu Halle, in der Reng. Buchhandlung 1711. 8. heraus kommen. Wir wollen nun ſehn, was er in ſ. Miſcellaneis vorträgt:

Deren erſten Theil er, dem Graf Hohberg in Fürſtenſtein bey Jauer, im ſchweidnitzſchen Fürſtenthum zugeſchrieben hat, mit Beifügung ſeines Wappens. Nach ſeiner kurtzen Zuſchrifft an den Leſer fängt er bald den Abdruck 4 kleiner Schrifften an, die ſeit ihrem erſten, ſelten geworden ſind.

Die erſte iſt Melanchthons Commendatio Sileſiae, die er, als eine Vorrede, zwoen Jahre vor ſeinem Tode, zu des gelehrten Goldbergerſchen Rektors, Trocendorfs Cathecheſi, geſchrieben hat. Darinnen rühmt er Schleſien nicht nur wegen ſeiner natürlichen Lage, und Schönheiten, ſondern auch vorzüglich in Betrachtung der Sitten, Geſetze und Wiſſenſchaften, wie auch ihrer Beförderer, zuletzt auch insbeſondere unſern Trocendorff, in dieſer Eloge: Profuit multum fides V. Cl. qui excelluit eruditione & virtute V. Trocendorfii, qui & Scholam Goldberg. plus triginta annis, Deo iuuante, feliciter gubernauit & non ſolum ſtudia diſcentium adiuuit, ſed etiam multa eccleſiarum conſilia rexit, ac genus do-

doctrinae, quod probauit, ex hac Catecheſi - - intellegi poteſt cet. Wobey die Ausgabe von 1558. in einer Anmerckung erzält wird, indem ſonſt das Sterbeiahr Melanchthons nicht heraus käme, weil auch eine andere, von 1561. ſchon nach ſeinem Tode, der 1560. erfolgte, in des Hn. Rector Leuſchners ſ. erſten Spicileg. ad Cunr. Sil. T. angezeigt worden iſt. Außer dieſer ſind noch 12 Anm.

Die zweite iſt: M. Simon Grisbecs, eines Briegers ισαγωγη Sileſ. oder eine Einleitung in lat. Verſen, zu Schleſiens Etymon, Natales, Originem, Situm u. d. m. die 1613. zu Franckf. an der Oder zum erſten gedruckt worden iſt, von Seite 15 = 140. und eine der längſten, indem die Anm. mehr als das Getichte ſelbſt ausmachen, weil ſie ſehr fruchtbar, aus der Hiſtorie und Geographie von Schleſien ſind: Davon ich einige, zur poetiſchen Beurtheilung anführen will:

Arma Sophoclaeo deſcribant digna cothurno
Magnanimos alii facta ducesque canant.
Pyramydes multi ductas ad ſydera laudent:
hic Mauſolaei nobile iactat opus.
Triptolem volucrem proclamet Achaja currum
quo nulli tactam primus obiuit humum.
Jactet achillaeos tumefacta Pelasgia bigas
Ante quibus Zephyros ibat & ante Notos.
Me iuuat Elyſiae cauſas tentare latentes:
nam rerum non eſt omnibus vnus amor;

Und ſo geht er in der ſchönſten Gleichheit ſeiner poetiſchen Beſchreibung der Berge, Flüſſe, Fruchtbarkeit des Bodens, der Kirchen, Klöſter, Fürſtenthümer, Hertzoge, des vornehmen Adels, der Religion, der Schulen,

Promouet ingenuas ſtudiis florentibus artes
ciuibus Elyſiis vnde paratur honos cet.
Sleſia Muſarum genetrix, virtutis alumna

Pal-

Palladis eſt ſedes, Pieridumque ſchola.
Sleſia doctorum mater foecunda virorum,
In medio Charitum ſtant ibi templa foro. cet.

Darauf wendet er ſich zum Schluſſe, nachdem er etliche Eigenſchaften der Einwohner noch berührt hat.

Die **dritte** iſt Abraham Kittels von Lüben aus Schleſien Encomium Sileſiae, die als eine Lobrede zu betrachten iſt, welche er 1661. auf der Akademie Wittenberg gehalten hat, und dem Hertzog Ludewig zu Lignitz, Brieg und Goldberg dediciret. Sie geht von 141 = 236. mit Anm. Dabey aber die Dedication und D. Zieglers als damaligen Rect. Magnif. Einladungsſchrifft, wie auch einige Diſticha von G. Caſp. Kirchmaiern Prof. Eloq. dem Prof. Poëſ Otto Praetorio, und einem Landesmanne von ihm, dem M. J. Fr. Horn Breg. Sil. nicht abgedruckt worden ſind, von welchem des Hn. Kirchmaiers verdient eingeſchaltet zu werden.

Sileto mendax Graecia! non opus
eſt fabulis, aut Elyſiis locis
ac quicquid olim ſomniauit
fertile iudicium Maronis.
Si vel fuerunt, vel ſuperant adhuc
campi beati: credo Sileſiam,
vel nuſpiam tales fuiſſe
elogio meliore dignas.
Id dum fateris Kittel & inclyto
Sermone multis egregie probas;
quam gratus & quam gratioſus
quam pius es celebrisque habendus!

Noch iſt zu gleicher Zeit, ein lat. Brief Joh. Dan. Majoris Vratisl. Ph. & Med. Doct. ad Eundem &c. zu Wittenb. auf 1 Bogen, er=

Digitized by Google

erſchienen, welchen ich beigefügt hätte, wenn ich nicht zu weitläuftig würde, da er ſo ſelten, wie das Encomium ſelbſt iſt.

Die vierte womit dieſes erſte Bändchen beſchloſſen wird, betrifft einige Lemmata hiſtorica ad Sileſiam pertinentia welche zu Wittenberg 1682. unter dem Vorſitz des Hn. Prof. Schurtzfleiſch, von einem Herrenſtädter aus Schleſien, Auguſtin Peſchin, auf die Catheder gebracht worden ſind: Die Diſp. (*) ſelbſt iſt dem Herren George Hermann von Schweinitz auf Krain und Rudelsdorff ꝛc. wie auch dem Hn. Primarius M. Beniamin Gerlach in Schweidnitz, gewiedmet. Sie geht von 237-262. Der Praeſes hat mit einem lat. Briefe der ſehr kurtz iſt, dieſelbe beſchloſſen, die nur 2½ Bogen beträgt, daraus man ſieht, wie viel Hr. Peſchin bey ihm gegolten habe, weil er ihn als einen Studioſ. Theol. amicum ſuum nennt, auch ſein Specimen doctrinae perpulchrum heißet, quod in perquirendis patriae rebus non ſibi ſolum, ſed doctis omnibus, in frequentiſſima commilitonum concione, magna cum ingenii laude, nec minori elegantia publice ac feliciter abgelegt hätte. Des zweiten Theiles und Sammlung, der dem Hn. von Sommersberg in Breßlau zugeeignet iſt.

Erſte Schrifft von S. 5-22. iſt Martin Radecks, eines Breßl. Schulcolleg. zu Mar. Magd. lat. Carmen von 112 Zeilen, in inſignia Senatus Populique Wr. womit er ſich 1567. dem Breßl. Rath empfohlen, und zugleich das von Zeit zu Zeit vermehrte Stadtwappen hat laſſen in Kupfer ſtechen, wie es, mit Carl V. ſeinem Priuilegio in des Hn. Sommers Regno Vanniano S. 225. anzutreffen iſt, nur daß die Umſchrifft:

LIBERALITAS CAROLI V. P. F. AVG.

bey dieſem weggelaſſen worden.

Die

(*) Bald in der erſten Zeile des 1. §. muß ſtatt originem geleſen werden originum, nach dem Abdruck der Diſputation, als auch des Zuſammenhanges.

Die zweite: Daniel Illmeri eines Breßl. 1628. zu Wittenb. gehaltene Rede: De Vratislavia *Sil.* Metropoli von S. 23-74. mit welcher

Die dritte, Hn. M. Johann Andres Mauersbergers von Breßl. unter Joh. Lehmann auch einem Schleſier 1668. zu Wittenb. gehaltene Diſſ. hiſt. polit. de Wratislauia Sil. Metrop. von S. 75-102. übereinſtimmig iſt.

Die vierte iſt Chriſtophori Coleri Prof. Gymn. Eliſab. Carmen in fatales turris & templi Eliſ. Wr. caſus, welcher ſich 1649. d. 10. Aug. am Tage Laurentii zwiſchen 9 und 10 Uhr des Morgens, ohne eines Menſchen Beſchädigung begeben hat, und zwar

> Finito ſacro Myſtae ſermone diſerti
> cuius materies fuerat ſtructura Sionis
> myſtica, dimiſſoque fere tum congrege coetu
> ecce ruit fragili tibicine rupta columna
> Sed ſine cuiusquam iactura aut caede propinqui. c.

Es beſtehet nur aus 74 Zeilen von Seite 103-114. worauf wiederum eins folgt, und

Die fünfte ausmacht, nehmlich des Andr. Calagii eines Breßlauers und Prof. am M. Magd. Gymn. der es 1581. verfertiget, und dem ſämtlichen Rathscollegio dieſer Stadt eingehändiget hat, unter der Aufſchrifft: Suggeſtum Magdalaeum Wrat. nouum, von S. 115-148. Der Schluß heißt:

> - - Sic ſemper vos publica cura fatiget
> Vrbis adornandae, ſeros & ad vsque nepotes
> vulgandi verbi, Muſasque fauore iuuandi
> ſic reſidem Janum tranquilla pace ligante
> veſtra relinquatis Pyliam poſt terga ſenectam.

Die ſechſte iſt gleichfals poetiſch, von dem Schulh. Radeck darinnen er de Ludorum litterariorum apud Wr. initiis & incremen-

mentis handelt 1567. welches er bald nach ienem ſcheint geſchrieben zu haben, indem er gleichſam beziehungsweiſe fortfährt:

Nunc etiam patrii ſublimia tecta Lycei
contiguamque aedem, formatoresque iuuentae
egregios, animus tenui fert dicere verſu:
quo ſchola, quae primis cet. von 149-172. und hat 148 Zeilen, mit eingeſtreuten Anm.

Die ſiebende handelt: de nobilitate Wrat. erudita, die diſputationsweiſe von Joach. Philip Schindlern einem Glogauer, unter dem Praeſidio M. Adam Pantckens einem Breßl. in Leipzig 1697. gehalten worden iſt: Aus welcher ich das Summarium herausziehn will, da es manchem brauchbar werden dörffte:

§. *I.* Tranſitus - -
II. Cauſa cur non adeo multos Wr. habuerit principes eruditos?
III. Aliquos refert.
IV. Hiſtoriam ſtudiorum in Sileſ. introductor. cet.
V. Epiſcopos Sec. XV. erud.
VI. - - Sec. XVI.
VII. - - Sec. XVII.
VIII. - - alios qui ſedem fixerunt Wr.
IX. Aliis dignitatibus eccleſ. inſignes nobil. Wr.
X. Barones.
XI. Mutationis Capitaneatus Wr. in Praeſidium nomen rationem.
XII. Capitaneos.
XIII. Praeſides.
XIV. Senatores.
XV. Conſiliarios.
XVI. Conſil. qui ſimul ſyndicorum munere f.
XVII. Militaribus dignitatibus conſpicuos.

Digitized by Google

XVIII. Syndicos.
XIX. Medicos.
XX. Patricios.
XXI. Philoſophos.
XXII. Diſſ. peroratio. und geht von Seite 173 = 304. wegen der hierinne häuffiger, als in vorhergehenden Stücken angebrachten Anmerckungen.

Die achte und letzte führt den Titel: Flammis coelitus miſſis defenſa Wratislauia &c. in einem epiſchen Getichte, worinnen die in der ſchl. Geſch. bekannte Begebenheit der tarterſchen Belagerung 1241. von der Dohmſeite beſchrieben wird, wie ſie durch eine feurige Lufftbegebenheit am Himmel, darinne unterbrochen worden. Der Verfaſſer beſchreibt es als ein iunger Poete, unter dem angenommenen Nahmen Chriſtian Sperling von Lüberoſe in der Lauſitz, und iſt doch eigentlich der berühmte Poete M. Johann Fechner, wie der weitläuftige Kenner unſerer Gelehrten und bürgerlichen Geſchichte, der Hr. Prof. Runge, es handſchrifftlich bey ſeiner angekaufften Diſput. Sammlung ſchleſiſcher Sachen, angemerckt hat. Es iſt daſſelbe ſchon 1665. aus Danckbarkeit gegen den Breßl. Magiſtrat ꝛc. aufgeſetzt worden, wie nicht weniger gegen die evangeliſche Geiſtlichkeit. Ich will nur daraus den Hauptumſtand, in ſeiner feurigen Beſchreibung anführen:

Deſuper ex alto (mirandum) immittit Olympo
ignitas pluuias tempeſtatemque flagrantem.
Ardens per piceam deſcendit plurimus imber
nubem, graſſantur fumantes vndique nimbi
in legione Scythae: tum flamma globique ſonantes
acrius infeſtant percuſſos, arma viroſque
vrentes. cet.

Es nimmt mit denen Erklärungen des Hn. Cruſii die Seiten von 305 = 351. ein, womit ſich dieſer Band, und mit demſelben, dieſe ſämmtliche Arbeit endiget.

Zweiter Abſchnitt.

Von Handſchrifften gelehrter Schleſier, und Auswärtiger, in ſo ferne ſie ſchleſiſche Sachen betreffen.

Man findet hier und da, in denen ſchleſiſchen Schrifften, Manuſcripte von dieſen, und ienen Gelehrten angeführt, und der Einheimiſche kan ſich oft ſo wenig, wie der Auswärtige, rechte Begriffe, davon machen. Dieſes ſoll hierdurch in ſo ferne erleichtert werden, daß man nach dieſem Entwurff:

1) Von Verfaſſern derſelben, ſo viel ich nehmlich von ihnen werde auftreiben können.
2) Von eines ieden Handſchrifft, einige Kenntniß erhalte.

Weil nun ehemahls Schleſien, mit der Lauſitz, (*) Böhmen, Mähren, Pohlen und Marck Brandenburg, zum Theil, zu verſchiednen Zeiten, verbunden geweſen, auch in Abſicht der Gelehrten, in einer nachbarlichen Gemeinſchafft geſtanden, und noch ſtehet; ſo werd ich ebenfalls dieſe Freundſchafft fortſetzen, und ihre geſchriebenen Bücher, gleichwie die gedruckten, anzeigen, ihre Verdienſte bekannt machen, und dadurch an meinem Theile gegen ſie danckbar werden.

(*) Wie ſolches in Abſicht dieſer, Chriſt. Knauth, deſſen wir im Anhange gedencken werden, in einer eignen Abhandlung gezeigt hat.

Digitized by Google

I.

Chronicon vetus.

Fol. von 212 Blättern. teutſch.

Der Nahme deſſen, der es geſammelt hat, iſt nicht angezeigt, der letzte Beſitzer aber iſt Zacharias Rampuſch geweſen, welcher es, nebſt andern ſchönen Büchern, nach ſeinem letzten Willen, der Bibliotheke in der Neuſtadt, bey der Kirche zu St. Bernhardin allhier, einverleiben laſſen. (*)

Der Anfang iſt von der **Geburth Chriſti**, und denen trefflichen und wunderbarlichen Zeichen (wie es heißt) ſo vor derſelben im Himmel und auf Erden geſehen worden, ſonderlich mit dem goldenen Zirckul der um die Sonne erſchienen, gemacht worden. Die Sachen ſcheinen aus mancherley gedruckten Chroniken zuſammen getragen zu ſein, doch aber in aller Kürtze, bis 1499. unter Einſtreuung mancher fabelhaften Umſtände. Darauf aber fängt ſichs wiederum von neuem an, nach einem kleinen Zwiſchenraume, auf dem 42 Blatt, vom Jahr 882. und enthält viel umſtändlicher die **Ankunft, Geburth, und Linien der Könige in Pohlen, und Fürſten in Schleſien**, darinnen auch mehr Fleiß wahrzunehmen iſt. Ich habe daſſelbe mit etlichen Hauptabſchnitten, der Einleitung, in die Geſchichte des geſammten Ob. und N. Schleſiens verglichen, (**) und alles in eben der Ordnung angetroffen, wie die chronologiſche Ordnung dieſer Einleitung es haben will. Nur manche Zuſammenziehungen der Nahmen, Benennungen der Städte, und anderer Wörter, machen die Sachen bisweilen dunckel: Wenn er zum Beweiß, von Georgio Podiebradio redet; ſo ſagt er kurtz Girſick, als bey Ao. 1459. Freytags nach Laurentii ſind zu Breßlau auf dem Rathhauſe Käyſer Fridrichs Briefe geleſen, darinne der Käyſer anzeiget, daß er König Girſicken die Regalien und königliche Ehre verliehen habe, ihn auch zu einem Hertzoge und Churfürſten des H. Römiſchen Rei-

(*) Von dem wir künftighin beſonders handeln werden.

(**) Iſt zu Leipzig 1755. in 4. herauskommen, deren wir in einer Fortetzung weitläuftiger, Erwehnung thun könnten.

Digitized by Google

Reiches angenommen u. ſ. f. Wenn er ferner von Belagerungen und Schlachten redet; ſo muß man den heutigen Begriff davon nicht mit ſeinem verwechſeln. So ſagt er bey Ao. 1461. Es ſeindt die von Breßlau, mit Hertzog Cunrado dem Weißen ausgezogen die Creutzenſtadt zu belagern, das ſie dann gethan, und hat ſich die Stadt gutwillig ergeben durch Hansſen Jelitzſchen der ein großer Räuber geweßt u. ſ. Welches andere Nachrichten zu Folge Creutzberg ſein muß. (*) Die meiſten Sachen ſind ſchon in unſern Hauptchroniken abgedruckt, und blos nach einigen Nebenumſtänden weitläuftiger ausgeführt, die ſich auf ieden Ort, oder iede Stadt insbeſondere beziehen. Hier und dort werden auswärtige Begebenheiten noch mit eingeſchoben, auch merckwürdige Dinge von allen Reichen und Staaten eingetragen gefunden, (**) womit er ſo bis 1590. fortfährt, nach welchem Jahrhunderte, auch die Handſchrifft ausſiehet.

(*) Lucae ſchleſ. Denckwürdigk. Seite 1424.

(**) Z. E. Blatt 198. ſteht eine Relation der Niederlage, die ſich 1588. in Ungarn begeben ꝛc. beſtes Fleißes verfaſſet. Eine Zeitung aus Rom ꝛc.

II.

Sileſiae & Luſatiae & aliquot in vicinia Sidera i.e. Doctorum & eruditione in his clariſſimorum Virorum catalogus & enumeratio, additis quorum & quantum reperiri potuit eorum natalibus & emortualibus diebus itemque epitaphiis & tumulorum inſcriptionibus & elogiis collecta inter varias occupationes ab Heinrico Groſſio Fridlandia Bohemo olim illuſtriſſimo Comiti Hermanno ab Hatzfeld & Gleichen ab officiis & Cancellariae ſecretis in libero Dominio Dracobergae.

in 4to auf 33 Bogen, compreß.

Von des Herren Verfaſſers ſeinen Lebensumſtänden, hab ich aller angewandten Mühe ohnerachtet, nichts weiter können in Erfahrung bringen: als was er ſelbſt von ſich aufgeſetzt hat. Der geneigte Leſer ſieht doch wenigſtens auf dem Titelblatt, daß er Cantzeleyſecretair, bey dem damahligen Graf Herrmann von Hatzfeld und Gleichen, in der freien Standesherrſchaft Trachenberg geweſen ſey, die zu ſeiner Zeit 1681. eine wohlbeſtellte Cantzeley hatte. Wir wollen das beiſetzen, was er ſelbſt in denen Syderibus von ſich anzeigt:

> Henricus Groſſius Fridlandia Bohemus (ſed quid miſer ego inter tot & tantos) miſerae fortunae homo, qui iuuentute ſtudioſus in Schola Sittavienſi, Gorlicenſi, Wratislavienſi & tandem in Academia Witenbergenſi tranſegi: tandem Ephorus Juniorum praenobilis Baronis Hornii ac Oeconomiae praefectus: tum Colonello Garnierio Comiti de Hatzfeld a Conſiliis in Cancellaria; inde Ottendorffii, Seiffersdorffii praefectus, itemque praedii Serckwitz prope Leobergam per XVII. annos arendator fui. Nunc miſerrime ſpoliatus depauperatusque in Altenlauer. Natus Cunnersdorffii prope Fridland d. 16. Nov. 1636.

Digitized by Google

Es iſt diß eine der vorzüglichſten Handſchrifften, die der Herr Prof. Runge, am Gymn. zu Mar. Magd. nach ſeinem Tode verließ; und die Bibliotheqve zu St. Bernhardin in der Neuſtadt, mit allen ſeinen Handſchrifften, und Sammlungen ſchleſiſcher Sachen, an ſich kauffte. (*) Schon dieſer ſchleſiſche Morhof war geneigt, ſeinen Landesleuten verſchiedene Handſchrifften bekannt zu machen, und hatte auch bereits IV. Specimina in 4. niedergeſchrieben, als er bey ebendemſelben, eine Mantiſſam L. Mſtorum anhieng, welche er noch zu ſeinen Fortſetzungen vorräthig hätte, unter welchen ebenfalls unſer Mſt. das 30 iſt, auf der 111 Seite. Deſſen er auch in ſeiner ſo brauchbaren Introduction zu einer gelehrten ſchleſiſchen Bücherkenntniß §. mſti IX. Sect. VI. Cap. I. gedencket. Die Quellen aus welchen der Herr Cantzleyſecretair Groß geſchöpfet hat, zeigt er ſelbſt in einer kurtzen Nachricht, vor den Leſer an: Scias amice lector, quiscunque es laborem hunc meum inter varias curas & negotia oeconomica, inter varias diuagationes in ſervitiis magnorum virorum me collegiſſe, itemque ex Bibliotheca Magnif. Viri Chriſtophori Hain à Loewenthal, quae mihi patebat, excerpiſſe: imo celeberrimi ac doct. B. Caſparis Cunradi Proſopopoeiam doctorum virorum: Buchholtzeri indicem chronologicum: Annales itemque Gorlicenſes, Leobergenſes, Boleslavienſes aliasque manuſcriptas perluſtraſſe: inſuper Peplum Saenfftlebii ingen. Boleslavienſium, Catalogum doct. vir. Leoberg. Tum etiam in pleriſque inferioris Sileſ. vrbium templis ipſum praeſentem conſpexiſſe & deſcripſiſſe epitaphia & Monument. Inſcriptiones. Darauf fängt er ſein Werck mit Michael Abeln aus der Marck einem gekrönten Poeten an, und fährt in alphabetiſcher Ordnung, verſprochner maaßen fort. Was nun die Perſonen, derer er Erwehnung thut, betrifft; ſo muß man freilich keinesweges glauben, als wären es lauter Zierden der Länder. Nein, man muß das Wort Sidus im weitläuftigſten Verſtande nehmen, und auch Sterne der ſechſten und ſiebenden Größe darunter verſtehn, die uns wegen Entfernung der Zeit, und anderer Umſtände klein und dunckel vorkommen werden. Der Herr Prof. Runge urtheilet hier, mit mehrerer Billigkeit als oben Herr Reimmann, bey Cunradi Sil. Tog. that, wenn er ſpricht: Multis quidem erroribus refertum eſt opus, vt ei non ſemper fides haberi

(*) Worzu der Kayſerl. Commercienrath der Hr. von Förſter 100. Fl. auf des damahligen Hn. Probſtes Raſchkes Vorwort, geſchencket hat.

beri poſſit; ſed tamen multa quoque ſingularia, quae alibi fruſtra quaeras continet. Ich hätte es leicht teutſch herſetzen können; allein manchen geſchieht ein Gefallen, in der Originalſprache einen Gelehrten reden zu hören. Dieſes bewog den Herren Paſtor Sommer in Geiſchen, deſſen Lebensumſtände bey einer andern Gelegenheit vorkommen ſollen, Verbeſſerungen und Zuſätze darüber herauszugeben unter dem Titel: Animaduerſiones in H. Groſſii Sidera M. Caſpari Sommeri Paſt. Geish. in Ducatu Wolav. Sileſ. welches er in eben der Ordnung thut, doch ſo, daß er bey iedem Buchſtaben, pro iudicii ſui tenuitate, wie er ſpricht: I. Immutanda & Emendanda, II. Omittenda, und III. Addenda, welche ſonderlich das Mſt. ſo mercklich vermehren, daß es in Betrachtung ſeiner Dicke Grosſii Sidera zweymahl übertrifft. Es ſteht ebenermaßen in der angezogenen Mantiſſa, auf eben der Seite.

Digitized by Google

III.

יהוה

Geiſtliche Seelenluſt beſtehend aus unterſchiedenen ſchönen geiſtreichen alten und neuen Liedern zuſammen getragen von mir Gottlob Ehrenfried Rhüdigern von Herrwigsdorff aus Oberlauſitz der H. Schrifft Befliſſenen. Jacobswalde den 25. Martii 1714. in länglichſchmahlem Format von 1439 Seiten, ohne das Regiſter.

Was ich von dieſem Gelehrten erzählen werde, beruht auf mündlichen Nachrichten ſeiner Freunde, und die Geſchicklichkeit deſſelben; welche er in denen mühſamſten Wiſſenſchafften, als die Geographie und Aſtronomie ſind, bewieſen hat, verdienet ſein Andencken zu verneuern, zumahl da ſeine mühſame Arbeiten zerſtreut, und zum Theil übel behandelt worden ſind.

Er lebte zu Ende des vorigen, und zu Anfange des letzigen Jahrhunderts, und war, wie die Aufſchrifft zeigt, von Herrwigswalde, in der Oberlauſitz gebürtig. Als er von Akademien zurückkam, nahm er Informationen bey Herrſchafften an, als dem Herren von Kyau (*) in Sachſen, und dem Freyherren von Eben auf Kinsberg und Cammerau, im Schweidnitzſchen Fürſtenthum, bey dem er die meiſte Zeit damit zubrachte, und auſſer ſeiner Information mit dieſen Sachen ſich beſchäftigte. Er wurde ſchon in Sachſen mit einer Fräulen von Rechenberg, auf eine anſtändige Weiſe bekannt, die ihm auch die Ehe verſprach, wenn er würde befördert ſeyn. Nun erhielt er einen Ruf nach Sachſen ins Predigtamt; allein ihn rührte der Schlag mit ſolcher Heftigkeit, daß er untauglich zu dieſem Amte blieb, folg-

lich

(*) Welches er bey dem Liede: Wacht auf! rufft uns die Stimme ꝛc. angezeigt, darauf er eine Melodie gemacht hat.

lich entſchloß er ſich zu einer andern Lebensart, heyrathete gleichwohl die Fräulen, wie es ſelbſt ihre Familie, um des Verſprechens willen bewirckte, nahm ein Landguth in Pachtung, ohneracht er keines die Landwirthſchafft verſtund. Denn ihm lagen die Wißenſchafften und Bücher viel zu ſehr am Hertzen, welche ihm auch, neben ſeinen Bemühungen nicht wenig Koſten verurſachten. Er ſchickte weiter als 20 Meilen, bey Verfertigung dieſes geiſtl Seelenſchatzes, um nur die eigentlichen Urheber mancher Lieder zu entdecken: Bey ſeinem Bette war zur Nachtzeit alles in Bereitſchafft zu einem Lichte, daß, ſo bald ihm etwas einfiehl, daſſelbe von ihm konnte aufgeſchrieben werden. Seine Frau wußte nur allein, daß ſie von Adel wäre, weil man es weder aus der Wirthſchafft, noch aus der Lebensart ſchlüßen konnte, deswegen er zuletzt genöthiget wurde, ſich mit ihr ins Enge zu ziehn, und Schul- und Gerichtsſchreiber der Freybauern in Kanderwitz, ohnweit Nickolſtadt im Lignitzſchen zu werden, dabey er ſein Studiren unter mancherley Abwechſelungen der Geſundheit fortſetzte ein geographiſches Werck heraus zu geben ſich vornahm, Genealogien vieler Familien in Ordnung brachte, worunter auch ſeine eigne geweſen, nach welcher er durch mühſames Forſchen heraus gebracht haben ſoll, daß ſeine Vorfahren außer Europa ihren Urſprung genommen, einer von ihnen aber auf der See ſey verſchlagen worden, der alsdenn auf die Inſel Rügen, von dar nach Sachſen, und von hier aus nach Schleſien, ſeine Nachkommen gebracht hat. Seine Manuſcripte ſind nach ſeinem Tode in 12 Kornſäcken, wegen Mangel des Platzes in ſeiner Wohnung gefunden worden, die ſeine Frau nicht beſſer, als zum Kuchenbacken anzuwenden gewußt, bis endlich der benachbarte Prediger in Nickolſtadt, Nachricht davon einzogen, und eines und das andere noch gerettet, welches er um ein gewiſſes Geld an ſich gebracht hat. Daſelbſt liegt er auch begraben, und ſein Gedächtniß grünet, wie anderer Todten ihres, die zwar gearbeitet, aber weniger geſchrieben haben, daher es nicht zu errathen iſt, welches Grab ihn bedecket.

Dein Schickſal Rhüdiger! iſt nicht alleine Dein
Es trifft mehr als zu viel, Gelehrte iener Zeiten.
Am Ende hilft es nicht. Wir ſind groß oder klein
Nur diß macht groß: Den Geiſt zum Himmel zubereiten.

Daß dieſes letzte, der Verfaſſer gleichfalls gethan habe, iſt theils aus dem Titel, theils aus allen Zeilen der Vorrede abzunehmen, die er nach ſeiner

eignen

Digitized by Google

eignen Unterſchrifft in ſeinem Pathmus zu Jacobswalde d. 25. März 1714. aufgeſetzt hat darinnen er ſagt, wie er ſich aus den Worten Davids Pſalm 34, 2. den Wahlſpruch verfertiget habe:

Gloriam Erigo Redemtori Hiſce Labiis.

Die Anzahl alter und neuer Lieder hat er in 27 Capitel getheilt, nach der gewöhnlichen Eintheilung unſerer Geſangbücher. Ueber iedem Liede wird (1) der Dichter deſſelben kürtzlich angezeigt. Z. E. Ueber dem Liede: Wachet auf rufft uns die Stimme ꝛc. D. Philippus Nicolai Weſtphalus gebohren zu Mengershauſen, in der Grafſchaft Waldeck, Paſtor zu St. Catharinen in Hamburg geſt. 1608. im 52 Jahr ſ. Alters. (2) Hat er die Melodie nach der teutſchen Tabulatur oder die Clavierſtücke in teutſchen Buchſtaben, ſammt denen darzu gehörigen Geltungszeichen vorgeſtellt. (3) Den Inhalt deſſelben in zwo teutſche Reime gebracht, als über dem Liede: Nun komm der Heiden Heiland ꝛc.

Jetzt kommt der Heiden Heil, das wundervolle Kind
in welchem alle Welt, Troſt, Freud, und Leben findt.

Bisweilen hat er auch die Verfertiger der Melodien, und denn auch die Componiſten angemerckt, wenn er ſie hat erfahren können, als bey dem Liede: Hertzliebſter Jeſu was ꝛc. Componirt: Joh. Krüger, und bey dem obigen: Wachet auf rufft ꝛc. Joh. Caſpar Bergmann, Organiſt in Gersdorff in Tabulatur geſetzt. Ueber manchen zeigt er auch etliche an, nach der Verſchiedenheit der Nachrichten, als über dem: Herr Chriſt der einige Gottes Sohn ꝛc. Andreas Knophius, geb. zu Küſtrin in Schleſien, (*) anfangs des Hn. D. Bugenhagens Collega in der Schule zu Treptow in Pommern, wie Seckendorff meldet: hernach Reformator und erſter evangeliſcher Prediger zu Riga in Liefland 1522. ein guter Poet. Andere ſagen Crunodius der auch zu Treptow und Riga geweſen, habe dieſes Lied, wider die Feinde der Gottheit Chriſti gemacht und ſolches hernach Luthero geſandt, der er D. Creutzigern und ſeiner Frau gegeben habe. Daher auch noch andere

(*) Da mir kein Ort dieſes Nahmens in Schleſien bekannt iſt; ſo wundere ich mich, wie er denſelben nach Schleſien gebracht hat.

Digitized by Google

dieſe Eliſabeth Creutzigern, D. und Prof. Creutzigers erſte Frau zu Wittenberg, vor die Verfertigern hielten, die es Luthero zum Durchſehn gegeben habe. Es ſind alſo hier und da recht artige Sachen zu finden, wie auch manch ſchön und erbauliches Lied, ſo in unſern vollſtändigen Geſangbüchern zum Theil vergeblich geſucht wird, wie unter andern: Ich bin betrübt und weiß faſt nicht, ob ich mein ſündlich Angeſicht, gen Himmel auf darf heben u. ſ. von 5 Verſen. Ingleichen: Gleichwie ein Hirſch nach kühlen Bächen, ſich ſähnt und Qvelle ſucht; ſo wünſcht dich Gott auch anzuſprechen die Seel in ſchneller Flucht, dich Gott ſuch ich in Nöthen, du wirſt mich nicht gar tödten. Welches in dem Lignitzſchen Geſangbuche von 1745. noch zu finden iſt. Zuletzt fügt er ein Regiſter von 22 Seiten bey.

Anhang.

Digitized by Google

Anhang
vermiſchter Nachrichten und Schrifften aus der Bürgerlichen- Kirchen- und Natur- Geſchichte.

I. Aus der bürgerlichen Geſchichte.

Nachrichten von Militſch aus einer Handſchrifft.

Militſch, lat. Milicium. Dlugoſſo & aliis Polonis, Myelicz, ein mittelmäßiges Städtlein, mit einem uralten und ehemahls ſehr feſt geweſenem Schloſſe, in Niederſchleſien, liegt an dem Fluſſe Bartſch, zwiſchen den Fürſtenthümern Wohlau und Oelſe, denen 2 Herrſchafften Wartenberg und Trachenberg, an der pohl. Gräntze, 8 Ml. von Breßlau gegen Mitternacht, und iſt der Hauptort einer freyen Standesherrſchafft in Schleſien, ſo von ihr den Nahmen führt, und alle fürſtliche Prärogativen beſitzet.

In dem 13 Saeculo hat es denen Hertzogen zu Breßlau und Lignitz gehöret, aber Hertzog Heinrich V. der dicke hat es, um ſich aus ſeinen beſchwerlichen Gefängniß loß zu machen 1294. dem Hertzoge von Glogau abtreten müſſen.

Als deſſen 5. Hrn. Söhne ſich 1312. in die väterliche Erbſchafft theilten iſt die Herrſchafft Militſch denen drey Brüdern ſo Oelſe, Caliſch und Gneſen, bekommen, zugeſchlagen worden, und hat ſich Hertzog Conrad von der Oelſe 1329. mit ſeinen Brüdern, darunter auch Militſch gehörte, unter die Krön Böheim ergeben. Bald hernach hat es der Biſchoff von Breßlau an ſich gebracht.

Als der König von Böheim Johannes 1337. in Schleſien kam; ſo verlangte er daß ihm das Schloß Militſch als eine Gräntzfeſtung gegen

Pohlen von dem Biſchof Nankero eingeräumet werden möchte, und da es der Biſchof in der Güte nicht thun wollte, belagerte er es, und bewegte endlich den darinnen liegenden Archidiaconum, daß er es ihm abtrat, worüber der Biſchof den König in Bann that, welcher es aber eher nicht reſtituirte, als nach des Biſ. Nanckeri Tode, da er es durch ſeinen Sohn Carolum, welcher hernach römiſcher Käyſer worden, dem ſuccedirenden Biſchofe Przecislao Pogrell zur Neiße 1342. wieder abtrat.

Allein, auch dieſer Biſchof Przecislaus verkaufte es, nebſt dem darzu gehörigen Diſtricte 1358. an Conradum album I. Hertz. zu Oelſe, bey welcher Familie es ſo lange geblieben, bis dieſe Piaſtiſche Oelsniſche Linie 1492. mit Hertz. Cunradi albi iun. Abſterben gar ausging, und unter andern auch dieſes Militſch an die Kron Böheim verfällete.

Gleichwohl muſte Cunradus I. da er Militſch 1358. erkauffte, dem Käyſer Carolo IV. durch einen ſolennen Revers das Ius aperturae caſtri Milicenſis verſprechen, welcher Reuers datiret iſt zu Breßlau am Donnerſtage vor Michael 1358.

Als Militſch 1492. an den König Vladislaum gefallen, behielt er es kurtze Zeit und ſchenckte es 1494 den 30. Nov. dem Hn. Sigemund Kurtzbach Freyh. zu Trachenberg, nach deſſen 1513. erfolgten Tode, that der König Vladisl. deſſen ſeinen Söhnen 1514. Mittwochs nach Reminiſcere die ſonderbare Gnade, und verſetzte alle ihre Güther, und darunter auch die Herrſchafft Militſch aus dem Lehne ins Erbe, mit noch andern königl. Begnadigungen.

Bey dieſem Hauſe blieb Militſch bis 1595. da es an Hn Joachim Maltzanen Freyh. zu Wartenberg und Pentzelin, wegen ſeiner Gemahlin Fr. Eva Poppelin von Lobkowitz, als einer Enckelin Heinrichs Freyh. von Kurtzbach, in der Erbtheilung verfallen, von welchem es auf ſeinen Sohn Hn. Joachim Maltzan, von dieſem wieder auf ſeinem Sohn Hn. Joachim Andreas Maltzan, und von dem auf ſein Hn. Sohn Joachim Wilhelm ietzigen (*) Grafen Maltzan und regierenden Standesherren zu Militzch iure haereditario gekommen. Unter dieſes Herren Graf Regierung erhielt die Herr-

(*) Der ietzige heißt: **Joachim Andreas**, der von Ihro Maj. dem Könige in Preußen zum würckl. geheimen Etats- und Cabinetsminiſter auch Ritter des ſchwartzen Adler- (und des fürſtl. Würtembergiſchen S. Huberts-) Orden ernennet worden iſt.

Digitized by Google

Herrſchafft, aus Käyſerl und Königl. Gnade in dem Altranſtädtſchen Executions-Receſſe 1709. das Recht eine neue evangeliſche Kirche und Schule aufzubauen, welches auch e. a vor der Stadt, in der teutſchen Vorſtadt geſchehen iſt.

Hieher gehörige Documenta und Schrifften ſind: Hertz. Heinrichs von Breßl. Vergleich mit Hertzog Heinrichen zu Glogau d. d. 27. Decemb 1294. Brüderl Vergleich der Hertz. von Glogau, Oelſe, Sagan ꝛc. d. d. Glog. 1312. Hertz. Conradi Oblatio Feudi d. 6. Maii 1329. Schickfus de Feud. Sil. Cap. 2. § 15. Vladislai R. B. Diplomata. Dlugoſſ. H. Pol. L. 9. ad A. 1337. p. 1039. ſeq. Henel. Sileſiogr. r. C. 8. p. 89. ſeq. Hanck. de Sil. indig. erud. C. 15. ſeq. p. 73. ſ. Hagec. Böh. Chr. p. 558. Balbin Dec. I. L. 8. Miſcell. Boh. P. III. Epiſt. p. 228. Hiſt. mſtr. Milicenſis. (**)

II. Aus der Kirchengeſchichte.

Nachrichten von der Kirche zu Neudorf bey Lignitz.

Ob ich zwar ſchon von dergleichen Nachrichten verſchiedne Sammlungen, in der Zeit, als ich wieder in meinem Vaterlande bin, zuſammen getragen habe; haben ſie gleichwohl noch nicht ſo vollſtändig werden können, als ich wünſchte, indem mir der, Gottlob! geendete Krieg, diejenigen Zugänge ſperrte, wodurch ich noch eins und das andere würde erhalten haben. Da ich mich alſo ohnedem, nach keiner alphabetiſchen Ordnung richten kann; ſo werden mir doch meine Leſer, ohne critiſche Augen, dieſen erſten Verſuch erlauben, daß ihn nach meiner Neigung beſtimme, die nicht mir allein, ſondern wohl einem jeden, angebohren zu ſeyn ſcheinet. Bin ich gleich kein gebohrner Städter; ſo bleib ich doch ein gebohrner Schleſier, und ſchäme mich nicht nach einer auslachenswürdigen Art, meinen Geburthsort deswegen zu verſchweigen, weil er ſich auf Dorf und nicht auf Stadt endiget. Kurtz ohne Umſchweiff zu ſagen: Ich bin von Neudorf, und

(**) Worzu noch Lucae ſchl. Denckwürdigkeiten Seite 1624. u. f. deren Wappen auch 1634. daſelbſt beſchrieben wird. Lichtenſterns ſchl. Fürſtenkrone Seite 493. u. f. zu zählen ſind.

Digitized by Google

und mache deswegen mit dieſem Orte den Anfang, woſelbſt ich auch Gelegenheit gehabt habe, das zu ſammeln, ohnerachtet ein groſer Brand 1731. viele alte Nachrichten geraubet hat. Ich werde daher ſo viel davon erzählen, als ich durch Nachforſchen habe auftreiben, und mit denen vorgefundenen, aber zerſtreuten Sachen meines Vaters vereinigen können.

Erſter Abſchnitt.

Von der politiſchen Beſchaffenheit.

I. Benennung und Lage des Ortes.

Dieſes **Neudorf** muß mit keinem andern in Schleſien vermengt werden, deren man ſehr viele antrifft, und daher zu Vermeidung eines Mißverſtändniß, mit einem Beiworte begleitet ſind, ſo von denen Fürſtenthümern entweder, oder dem nächſten Orte hergenommen iſt. Es heiſt alſo **Neudorf bey Lignitz**, indem es nur ¼ Weges von dieſer Fürſtenthumsſtadt, in der Straſſe nach Jauer, lieget. Zur Seite ſteht das vortreffliche Kloſter **Wahlſtadt**, welcher Ort von der, vor die Chriſten 1241. nachtheilige tarterſchen Schlacht ſeine Benennung erhielt, woſelbſt noch zur Erinnerung derſelben, in der evangeliſchen Kirche, alle Jahre am erſten Sonntage nach Oſtern die Mittagspredigt darzu gewiedmet und die Hiſtorie derſelben abgeleſen wird. (*)

Folglich iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß dieſer Ort noch in dieſem Jahrhunderte könnte erbauet worden ſein, zumahl da ebenfalls ein anderes ¼ Meile von dieſem gelegenes Dorf Ojas, bey dieſer blutigen Begebenheit ſeinen Nahmen erhalten. Nachdem nehmlich die Chriſten auf ihrer Flucht nach Lignitz, wegen Verfolgung ihrer Feinde ſich bereits ¼ Meile von dem Wahlplatz entfernt, unter allem Lauffen aber Jeſus! geſchrien hatten, allhier unter dem Berge, wo gedachter Ort aufgebaut worden, ſchon nicht mehr ſo vernehmlich, wegen abgenommener Kräffte, und zugenommener Angſt, den Nahmen Jeſus ausſprechen, ſondern nur noch O Jas! ſchreyen konn-

(*) Beſiehe hiervon Chr. Adolphs Predigt, unter dem Titel: Denck- und Danckmahl ꝛc. die zu Jauer 1720. 4. gedruckt, mit einem beigefügten Kupfer herauskommen iſt.

Digitized by Google

konnten: diß neugebaute Dorf, davon ebenfalls ſeine Benennung erhalten hat. Ueber diß auch bekannt iſt, wie in dieſer Gegend, faſt bis an Lignitz dazumahl Gebüſche und Holtzungen geſtanden, daß die Chriſten auf den dortigen Bergen, wo noch hie und da kleine Dorfbüſche ſtehen, ſogenannte Waarten oder Wachhübel von Erde haben aufwerffen müſſen, die ebenfalls noch hinter dieſem Dorffe, an der Strigauer Straße angetroffen werden, ſo ſehr als ſie auch ſchon durch die Länge der Zeit geſuncken ſind, in welche Gegend ſich alſo auch ein **Neues Dorff** nachher geſunden hat.

II. Die Beſitzer deſſelben.

Anfänglich mag freilich ein **Jeder Einwohner Herr** über ſeine Hüte, und ſeinen Acker geweſen ſein, bis zu einer Anzahl Häuſer. ſich endlich ein Oberhaupt gefunden, da keine Geſellſchafft ohne dieſe Ordnung lange beſtehen kan: Und da iſt es nun nicht möglich, durch ſo viele Jahrhunderte, zumahl bey denen ſchweren Drangſahlen, ſo Schleſien faſt vor andern Ländern, von ie her, theils durch den Hußitenkrieg, theils, durch den dreyßigiährigen Krieg, theils durch die letzten drey Kriege ausgeſtanden hat, etwas zuverläßiges zu melden, da die Kirchen, vielweniger adliche Gebäude verſchonet geblieben ſind, wodurch noch in dem letztgeendeten viele Nachrichten, ia gantze Archive und Bibliotheken (**) zerſtreut, und gäntzlich verlohren gegangen, wenn ſie gleich noch ſo ſorgfältig, mit andern Familienſchätzen ſind verwahret geweſen.

Ich hätte auch eben nicht bis auf die Zeit der Aufbauung dieſes zu wiſſen verlangt; ſondern nur wenigſtens bis 1570. von welchem Jahre, nach dem folgenden Abſchnitt, einige Spuhren ſchon von einer Kirche zu entdecken ſind. Aber auch diß kan ich nicht leiſten.

Ich

(**) Hauptſächlich hat von ſchleſiſchen Dokumenten, der Freyh. von Roth auf Rützen, im Wohlauiſchen, nebſt einem koſtbaren Müntzcabinet und ſehr zahlreichen Bibliothek: Wie auch der Hr. von Bothmar auf Tribuſch durch die feindl. Plünderungen u. a. m. alles eingebüßet: Ja die Coſacken haben gar mit der Bibliotheke eines Landgeiſtlichen im Lignitzſchen die Backöfen geheitzet.

Digitized by Google

Ich finde nirgends, wer vor der Familie derer von Heintze und Weißenrode, (*) die etwa zu Anfange des 17 Jahrhunderts, aus Böhmen, nach Schleſien kommen iſt, dieſes Guth, obzwar unter mancherley Abwechſelungen, muß im Beſitz gehabt haben. Von dieſem will ich alſo den Anfang machen, ohne mich in eine Ahnenzählung zu vertiefen, die manch Geſchlecht zwar mündlich, aber ſehr oft nicht urkundlich aufzuweiſen hat. Was ich nun von ihnen aufgetrieben habe, will ich in folgender Ordnung herſetzen:

A. Die von Heintze (oder auch Haintze) und Weißenroda.

Dieſes Geſchlechte iſt, wie gedacht, ſeinem Urſprunge nach in Böheim zu ſuchen, woraus es nach Schleſien gekommen, und ſich hier niedergelaſſen.

1600. 1) **Ernſt Friedrich** iſt der **erſte**, der mit ſeiner Gemahlin **Anna**, einer gebohrnen von **Schönau**, dieſe Veränderung vorgenommen, welche ohngefehr in dieſe Periode fallen wird, und **Neudorf**, ohne zu wiſſen, von **wem**? Die Gemahlin ſtarb 1652. d. 27. Dec. im 73. Jahr und liegt in der Petri Paulkirche zu Lignitz begraben, auf deren Leichenſtein folgender Vers zu leſen iſt:

Verfolgung, Trübſahl, Creutz und Noth
Iſt frommer Chriſten Weg zu Gott.

Und

In Böhmen ward ich jung, in Lignitz grau begraben,
Hier ſolt ich Wohnung nur, im Himmel Freude haben.

1642. 2) **Ernſt Friedrich**, ſein Sohn, der mit dem damahligen Freyh. von Promnitz, auf Reiſen geweſen, und an eine gewiſſe **Catharina Roſina Heinrichen** verheyrathet war, ſtarb 1642. nachdem er Verfolgung und

(*) **Wahrendorf** in ſ. Lignitzſchen Merckw. Seite 381. und ſonſt weder Henel in ſ. Sileſ. ren. noch Lucae in denen ſchl. Denckwürdigk. merckt dieſes an, obgleich dieſe beſondere Verzeichniſſe von ähnlichen anführen.

Digitized by Google

und mancherley Elend ausgeſtanden hatte, wie beigeſetzte Inſchrifft ſeines Leichenſteins, im mittlern Theil, gedachter Petri Paulkirche, anzeiget:

† † †
Pietat. & Amori S.
Dn. Ernſt Friederic Heintz de Weiſſenroda
in Neudorf
nobil. Bohem.
Poſtq. Studiis Aetat.
prim. dediſſet
Dein
cum illuſtr. Dn.
Dn. Sigfrido de Promnitz
Lib. Bar. in Pleſſ. Sorau
Tribel &c.
German. Italiam. Venet. Rom. Neapel.
Siciliam & Maltam Inſ.
per quinquenn.
Non ſine pericul. ſed cum fructu
Ling. ital. & Prud. polit.
indagaſſet.
Et cum
Catharina Roſina Heinrichia
Ann. XII. Hebd. 11. D. v. pacif.
vixiſſet
A. C. MDCXLII. D. II. Xbr. H. V. mat.
Aetat XLI. Hebd. XXV. D. II. H. IX.
Exilii & Vitae Peregrinat. Lignicii
Finiit deſiderq;
Sui acerb. Matr. Vx. Libbq;
relicto H. S. L. conditur
Praga dedit Curas, Ligium fatale ſepulcrum
Hoſpitium Mundus. Tecta quieta Polus.

Von dieſer Zeit an ſcheinet mit ſeinem Tode, dieſes Guth aus dieſer Familie gekommen zu ſein, weil vielleicht ſeine Gemahlin mit ihren Kindern, wegen damahliger Kriegesunruhen, die erſt 1648. ihr Ende nahmen, entweichen mußte, daruber es ſehr mag ruiniret worden ſein, und gantz wüſte

Digitized by Google

gelegen, bis ein gewiſſer Lignitzſcher Stiftsverwalter Heinrich Purmeiſter nach hergeſtelltem Frieden 16,4. daſſelbe gekaufft und wieder renoviret haben mag, nach deſſen Tode es aber von neuem an die von Heintze kommen iſt. Diß iſt nun leicht daher zu ſchluͤßen daß man von 1684 in der Kirche, die nach damahliger Gewohnheit aufgehangten Gedaͤchtnißfahne, mit Degen und Spohren von dieſem Geſchlecht wiederum antrifft. Als:

3) Hanß Friedrichs, eines Kaͤyſerl Lieutenants, wie die Inſchrift der erſten Fahne lehret, auf deren einen Seite das adliche Wappen mit Sinnbildern; auf der andern aber dieſes ſteht:

Die Tapferkeit iſt der Sterblichkeit Unſterblichkeit. Der Tod der das Leben vertilgt, kan ihren Nachruhm nicht vertilgen. Dieſen hat wuͤrdig erworben, der Wohledelgebohrne Ritter und Herr, Hr. Haunß Heinrich von Haintze von Weißenrodau auf Neudorf, der Roͤm. Kayſ. und Koͤnigl. Maj. wohlverdienter Lieutenant. Hungarn hat in 2 Feldzuͤgen wider den Erbfeind den Schauplatz ſeines ritterlichen Muthes, der Welt mit Preiß vorgeſtellet, nachdem er bey der Belagerung Ofen im Jahr 1684 wider die Unglaͤubigen großmuͤthig gefochten, und geſieget, hat ihm nach geendigtem Feldzug auf ein ſeel. Ende in ſelbigem Jahr den 20. Chriſtmonath die Veſtung Raab, das Grab gegeben. Sein Alter war 24 Jahr, 1 Monden, 23 Tage.

1694. 4) Ernſt Conſtantin, nach folgender Inſchrifft, in der naͤchſten Fahne, mit Wappen und Sinnbildern:

Virtus vnicum mortalitatis antidotum, mori neſcit nec mori ſinet alumnos illis vitam poſt vitae finem reddit & nomen, famam, gloriam, e loculo in locum immortalitatis collocat. Hanc meritis eſt conſecuturus nobiliſſimus & ſtrenuus Dn. Erneſtus Conſtantinus Heintz a Weiſſenrodau in Neudorff. Seren. Elect. Saxon. cohortis praetorianae Sub centurio. Hic cum ingenuo generoſitatis inſtinctu Germaniam, Martis Palaeſtram ſuae fortitudinis arenam elegiſſet, Berghuſii in marchionatu Durlacenſi A. C. MDCXCIV. D. $\frac{V}{XV}$ Aetat. XXI. a morte aduerſae martis mortalitati ereptus immortalium numero eſt adſcriptus, iam victor ovans in aeternitate aeternis decoratur Palmis.

1695.

1695. 5) **Ernſt Joachim**, wie die dritte Fahne mit ähnlichen Auszierungen, in dieſer kurtzen Ueberſchrifft weiſet, ſo über ſeinem Bildniſſe ſteht:

Der Hochedl. geb. Ritter und Hr. Hr. Ernſt Joachim Haintze von Weißenrode, Hr auf Neudorf, iſt gebohren An 1633. d. 1. May, geſtorben an. 1695. d. 10. Oct. ſeines Alters 62 Jahr 23 Wochen und 1 Tag.

Ferner find ich in einer Handſchr. Nachricht, daß ein

1716. 6) **Ernſt Ludewig**, Erb und Lehnsh. daſelbſt, wie auch ſchon auf Jäſchkendorff geweſen ſey, dem ſein Sohn

1726. 7) **Ernſt Wilhelm** gefolgt iſt, der ſich 1727. d. 29. Oct. mit einer Fräulein von Nickiſch **Chriſtiana Charlotta** aus dem Hauſe Stroppen, und Conradswaldau vermählt hat, mit der er ſich, über ein dreifaches Pfand der Liebe freuen konnte, von denen das erſte ſchon frühzeitig die Welt verließ, eine Fräul. Tochter aber, nebſt einem iungen Herren d. 31. Märtz 1736. zu Wäyſen machte (*) Worüber er in groß Bekümmerniß geſetzt wurde, als er kaum aus dem, wegen des 1731. entſtandenen Brandes, bey Wiederaufbauung, der in Aſche gelegten Wirthſchafftsgebäude, ſich ein wenig erhohlet hatte, ſo daß er auch ſeiner Gemahlin 1737. in ein beſſeres Leben nachfolgte, und zu ihr den 23. April in die adl. Grufft nach Neudorff, von Jäſchkendorff, woſelbſt er d. 13. April geſtorben war, gebracht wurde. (**) Nach ſeinem Tode ſtund dieſes Guth mit denen verwäyſten iungen Herren, und Fräulen unter Vormündern, bis es vor etl. Jahren ein Baron von Richthof, durch einen Kauff, in Beſitz genommen, und die Fräulin, aus dieſem Hauſe, wo ich nicht irre, geheyrathet hat.

B. Der Herr Heinrich Purmeiſter auf Neudorf.

Man findet ſeinen Nahmen bald Porrmeiſter, bald Pourrmeiſter, bald Pourrmeeßer, bald Burrmeſter, auch wohl gar Burgemeiſter geſchrie-

 ben

(*) Die Epicedien ſind in Jauer in fol. gedruckt, darinnen die Leichenpredigt mit denen Perſonal. die Standrede, die Hr. Carl Siegemund von Kottwitz und Köben gehalten, die Parentation mit verſchiedenen Trauergedichten befindl. iſt.

(**) Blos die Trauercantate iſt nur hiervon ein Beweiß.

ben und gedruckt, es iſt aber ſtets von einer Perſon die Rede. Wär es ein Herr von P. ſo wolt ich mir noch die Mühe nehmen, ſeine Ahnentafel aufzuſuchen; Allein er iſt nur ein Wohledler, Veſter und Mannhafter, ſo daß ihn mehr ſeine ritterlichen Thaten, im Dienſte des Käyſers, und ſeine Frömmigkeit geadelt hatten, und auch in dieſem Anſehen blieb, als man ihm das Ammt eines Fürſtl. Lignitzſchen Stifftsverwalters auftrug, da ſein Alter den ſchweren Soldatenſtand nicht mehr zu tragen vermochte, wobey er ſich 1654. dieſes nicht von Lignitz zu weit entfernte Landguth angekaufft hatte, davon man die erſten Nachrichten in handſchrifftl. Urkunden, (*) bey Beförderung des frommen Wentzel Kahls, in ſeine neu wiederaufgerichtete Kirche hieher findet. Ferner wird deſſelben 1664. bey dem Fürſtl. Brieg. **Leichencondúct**, der **Eliſabeth Maria Charlotta** Hertzogin in Schleſien zur Lignitz und Brieg, gebohrne Pfaltzgräfin beim Rhein ꝛc. gedacht, dabey er ſeinen Platz als Marſchall bekommen hat, zwiſchen dem Adl. von Pritzelwitz auf Kuchelsdorff, und dem Leonhard von Zirßke auf Schmietzdorff (**) Ingleichen finden wir noch eine geſchriebne Kirchenviſitationsakte, unter dem Paſtorat des Prediger **Lange** der 1672. hieher beruffen worden war, (***) darinnen ausdrücklich angezeigt wird, daß das Ius patronatus Hrn. Heinrich Pourmeßern, Fürſtl. Lign. Stifftsverwalter gehöre. Er hatte ſich binnen dieſer Zeit ein Erbbegräbniß außer der Kirche, an der einen Thurmſeite, gegen den obern Theil des Dorfes zu, erbauet, und darein, ſeine Familie vorangeſchickt, bis er 1675. ſelbſt nachfolgte, wie uns der Leichenſtein über ſeiner Grufft belehret:

> Hier findet nach dem Streit ſeine Ruhe, der Wohledle Veſte und Mannhafte Hr. Heinrich Burrmeſter, Erbh. auf Neudorff und Käyſerl. Rittmeiſter, und in die 17 Jahr wohlverdienter Fürſtl. Stiffts-verwalter, berühmt im Kriege durch ritterliche Thaten, im Amte und Leben,

(*) Wir haben dieſe Nachricht aus denſelben, dem ietzigen Hn. Diacon. Volckmar in Breßlau zu dancken, der ſie dem 37. Stück der Beruhigung des Hertzens ꝛc. einer Hirſchberg. Wochenſchrifft, gewiedmet S. 295. in welchen er durch einen Druckfehler, Burgemeiſter heißet.

(**) Nach der zu Brieg in 4. gedruckten Nachricht, von dieſer Trauerſolennität.

(***) Davon in der folgenden Abtheilung ein mehreres vorkommen wird.

Digitized by Google

Leben, durch Treu, Fleiß und Redlichkeit, welcher nachdem er mit wepl. tit. Fr. Even geb von Peterswaldin, in geſegneter Ehe 8 Kinder erzeuget: mit tit Fr Roſinen Catharinen geb. Heinrichen, ohne Leibeserben 29 Jahr gelebet, und 75 Jahre 30 Wochen, den Kampfplatz dieſer Welt betreten, endlich in chriſtlicher Geduld und wahren Glauben geſieget, überwunden und erlanget, die Gnaden Ehren-Freuden- und Lebenscrone im Jahr Chriſti 1675. 6 Martii.

Dieſes Denckmahl ſteht auch noch, obgleich ſeine Grufft durch die, in die Lufft geflogne Pulvermühle in Lignitz, davon das väterl. Diarium zeiget, 1736. völlig über einander gefallen, und die Särge überſchuttet hat.

Zweiter Abſchnitt.

Von der kirchlichen Beſchaffenheit.

I. Beſchreibung der Kirche und ihrer Einrichtung.

Die Kirche iſt, nebſt dem mit Ziegeln gedeckten und nicht zu weit über ſie hervorragenden Thurme, ein altes und feſtes Gemäuer, mit einer großen und kleinen Halle, geſchwiebögten höltzernen Decke, und gewölbten Sacriſtey: Dabey mit zulänglichen Fenſtern verſehn, die auf der einen Seite hochgerundet, der andern aber, gegen die Pfarrwohnung, meiſt qvadratlängl. ſo angebracht worden ſind, daß ſie faſt einen Vorzug, vor andern dieſer Gegend, haben wird. Kantzel, Altar und Taufſtein haben ein übereinſtimmiges Gemählde, das dem Gebrauch und Orte vollkommen gemäß, wenigſtens vor eine ſo kleine Kirche, das ſchönſte iſt. Ueber dem Altar iſt das Heintziſche und Brieſiſche Wappen von Schnittarbeit und ausſtaffiret, zu ſehen. An der Decke iſt ein Monument mit zwey unbekannten Wappen, (*) an welcher auch, die drey oben beſchriebenen Fahnen befeſtiget ſind, ſo wie an der Mauer auf ſchwartzen Küſſen, darzu gehörige Degen und Spohren. Das Geläute iſt von ſo ungemein harmonirendem Klange,

(*) Vielleicht hat Hr. Pourmeiſter, bey Reparirung der Kirche ſein, und ſ. Frauen Wappen daſelbſt anbringen laſſen.

Digitized by Google

ge, daß auch die durchreiſenden Fremden, die Vorzüglichkeit dieſer zwey Glocken, vor vielen, die ſie ſelbſt auf Dörffern gehört hätten, gerühmt haben. Der Kirchhof iſt mit einer feſten und eben nicht niedrigen Mauer eingeſchloſſen, durch welche ein Thor und eine Pforte gehet. Man findet zwar nicht zu viele **Epitaphia**, oder andere ſonſt gezierte Gräber, da vermögende Einwohner allhier, zu aller Zeit mögen ſparſam geweſen ſein: doch trifft man noch unterſchiedene alte Leichenſteine, an der Kirche, und auf Gräbern an, von welchen, die letztern ſo unleſerlich ſind, daß zur Noth, kaum das Cum Tit. Wohlehrw. Großachtbar und Wohlgelehrt heraus gebracht werden kan. (**) An der Kirchmauer aber, fällt das Schlenck'iſche **Begräbniß**, ingl. das **Wolfiſche**, weil ſie die neuſten ſind, am meiſten ins Auge.

Wer zu ihrer Erbauung den Grund gelegt, läßt ſich nicht beſtimmen. Sie ſieht eben nicht alt aus, und iſt doch alt genug, wenn man gleich ſchon die Frage nicht beantworten kan: **Wie alt?** Zwar ein alt Bild in der Sacriſtey von einem Pleban dieſer Kirche, enthält die Jahrzahl 1570. das Kirchenbuch ſo 1668. aufgerichtet worden, weiſet auf 1572. zu welcher Zeit Paul Gruberus Paſtor geweſen. Sie hat ſonſt, wie andre in dieſem Fürſtenthum, kein Filial, obgleich Malitſch und Trübelwitz, ſchon damahls als Gäſte gehabt, ſo daß zur Zeit des Paſt. **Langes**, jährl. in allem 120 Communicanten geweſen, die ſich doch nachher um ein merckliches vermehrt haben, daß alſo die, dem Prediger jährl. ausgeſetzten Opferfeſte Weyhnachten, Oſtern, Pfingſten und Kirchweyhfeſt nicht zu viel mögen gebracht haben, da ſie mein Vater nur höchſtens bis auf 6 ſchl. Thlr. ſonſt [gewöhnl]. nur bis auf 3-4. bringen können. Sie hat auch außer dem Klingelbeutelgelde keine Einnahme, weil die Kirchſtellen nicht vermiethet werden. Beide haben daher, weder Kirche, noch Kirchenlehrer in dieſem Kriege, der ſo gar die Scheidemünze verzehrt hat, auch nicht das kleinſte Capital ſammeln können. Die **Taxordnung** der Kircheneinkünfte eines Predigers, iſt unter der Preuß. Regierung abgeändert worden, und ſchon bekannt, daher ich nicht die alte dagegen ſetzen will. Seine **Verrichtungen** ſind Sonntags früh eine Predigt: Nachmittage Winterszeit auf dem Pfarrhofe und Sommers-

(**) Vielleicht aber hat ſie der Lign. Superint. Grunäus in ſeiner handſchrifftl. Sammlung, weil Cap. 9. auch derer zu Neud. gedacht wird, die ich aber nicht habe auftreiben können.

merszeit in der Kirche eine Kinderlehre, denn mit Trauen, Tauffen und Begräbniſſen wird hier ein Prediger nicht zu ofte beſchwert, ſo daß manch Jahr, in keiner, dieſer Amtsverrichtungen, die 6te Zahl überſchritten wird. Freytags hält er ein Gebeth, darzu die Schulkinder, im Sommer um 8 Uhr, und im Winter um 9 Uhr, von dem Schulmeiſter geführt werden, die ſonderlich Sommerszeit nebſt etlichen alten, und zur Arbeit untauglichen Perſohnen ſeinen Vortrag anhören. Die Beichtkinder müſſen ſich 8 Tage vorher melden, werden aufgeſchrieben, und der Prediger hält ihnen vor dem Altar eine Bußvermahnung. Die Schule muß er wöchentlich beſuchen, und kan die Lectionen nach eignem Gutbefinden einrichten. Die Bußpredigten werden hier noch ſehr andächtig und eifrig gefeiert, und als Beth- und Faſttage, noch von ehe her, da nur jährlich einer war, angeſehn. Was außerordentliche Predigten betrifft; ſo wird die Einrichtung durch circulirende Schreiben darzu vorgeſchrieben.

Die Schule allhier iſt in ſo ferne gut beſtellt, in ſo ferne die Kirche einen unermüdeten Prediger hat, und ſo ſchlecht als dieſe Stelle iſt, finden ſich doch noch immer Leute darzu, die nicht ungeſchickt ſind, daß es billig als ein Merckmahl der Regierung Gottes anzuſehen iſt, der ihnen Entſchlüſſungen ſo wohl, als auch noch immer Unterhalt dabey giebt.

Die Kirche hat auch 2 Kirchenväter, die wechſelsweiſe mit dem Klingelbeutel gehn, und in Gegenwart des Predigers, am 3 Königstage Rechnung ablegen müſſen, dabey auch wegen der häufigen Brüche, der Hr. Schulmeiſter ſein muß; davor hat Paſtor Loci die ſchlechten, unkennbaren, halben und falſchen Geldſorten, davon ich noch welche aufzuweiſen habe. Kurtz: man kan aus der gantzen Beſchreibung ſehn, wie Gott über ſeine Kirche walte, und treuen Lehrern, mit ihren Familien, noch immer Brod verſchaffe, daß ſie nicht verderben, wenn ſie ſonſt mehr auf den Bau des Reiches Gottes, als ihrer Wiedemuth ſehn.

Anm. Ich hatte mir anfänglich vorgenommen, ein Tagebuch von 1731. hier einzuſchalten, und alle und iede Kirchenbegebenheiten, chronologiſch durchzugehn, auch die vorzüglichſten Currenden, dem Hauptinhalte nach anzuzeigen; da mir aber die Abhandlung ſo anwächſt, muß es unterbleiben, oder nachgehohlet werden, weil ſie das gantze Fürſtenthum betreffen.

II. Anzeige derer Prediger, und deſſen, was man von ihren Lebens- und Sterbensumſtänden hat auftreiben können.

1570. **Herr Heinrich**, deſſen Nahme ſteht, wie oben gedacht worden iſt, bey einem alten Bilde, auf dieſe Weiſe:

1570. obiit Dominus Heinricus Knigr. Plebanus huius Eccleſiae.

Was aber Knigr hier heißen ſolle, überlaß ich einem glücklicherem Leſer, als ich bin: Vielleicht bezeichnet es den Geb. Ort, etwa Knigniß, daß nur der Strich vom Buchſt r durch die Zeit unſichtbar worden iſt. Sonſt war es dazumahl nichts ungewöhnliches, die Geiſtlichen ohne den Zunahmen zu benennen, welche Gewohnheit noch hier und da auf dem Lande beſtätiget wird, nur ſind die Bauern gelehrter worden, und ſprechen ſtatt dieſem: **Der Herr Magiſter.**

1572. **Paul Gruber**, und hat nach Auſſage des Kirchenbuchs bis 1600. gelebt: Eine andere Handſchr. nennt ihn Grünberg, aus Lignitz, woſelbſt er erſt 1581. ordiniret worden ſey. wo es nicht eine andre Perſon iſt.

1610. **Simon Lange** von Freyſtadt gebürthig, iſt in Lignitz d. 27. Oct. angez. J. ordinirt worden.

1618. **George Göbel**, war ein Goldberger, und wurde in gemeldetem Jahre d. 20. Nov. ordinirt. Weder Ebert, noch Sänftleben haben ihn, in ihren Verzeichniſſen mit angemerckt.

1619. **Tobias Dama** war ein gebohrner Freiberger, aus Meißen der d. 25. April d. J. ebenfalls in Lignitz ord. worden war: Wurde aber in einem Jahre drauf nach Röchlitz ins Goldb. berufen. Da er aber bey Erklärung eines bekannten Geboths eine Ausnahme an ſich gemacht hatte, ſo führte ihn ſein Gewiſſensruf weiter, ohne daß er es bekannt werden ließ: **wohin.** An ſeine Stelle kam

1620. **Theophilus Volckmann**, ein Lignitzer, darzu er d. 9. Nov. in Lignitz ord. wurde. Man hat von ihm vor der Hand, keine weitere Nachricht.

1638. **Melchior Hentſchel**, von dem blos diß bekannt iſt, daß er in dieſem Jahre ord. w. Man weiß auch nicht wohin er unter dieſen Unruhen kommen, wie lange er gelebt, und wo er geſtorben ſey, weil aus folgendem erhellen wird, daß dieſe Kirche zu ſeiner Zeit lange wüſte gelegen habe.

1649.

Digitized by Google

1649. Gottfried Scholtz, aus Lignitz, der zuvor Paſtor in Malitſch 1 Meile von hier geweſen war, und ſeinen Ruf hieher bekahm. Er verließ 1670. die Religionsparthey, die er doch einmahl vor die richtigſte erkennet, und darinne war von Jugend auf erzogen worden.

1654. Wentzel Kahl, der von Hr. Purmeiſtern, als Lehnsherren von Neudorff, aus ſeinem Elende, hierher zu ſeiner neu wiederaufgerichteten und lange wüſte gelegenen Kirche, zum Pfarrherrn berufen wurde. Es iſt dieſes faſt einer der merckwürdigſten, und ſeine Lebensgeſchichte iſt voller Beweiſe, einer verfolgten, aber auch endlich noch in der Welt, belohnten Gottſeeligkeit, den der obengedachte Herr Diaconus Volckmar von Seite 289=296. in denen daſelbſt gemeldeten Beruhigungen auf das rührendſte ſchildert. Er wurde 1598. zu Arnsdorff im Hirſchberg. geb. ſtudirte auf dem Gymnaſio zu Mar. Magdal. in Breßl. 1617. unter Neuhold und Pohlen: ging 1623. nach Leipzig: beſuchte 1624. Wittenberg: kam 1626. wieder ins Vaterland, und zu einem Hrn. von Reibnitz auf Buchwald in Condition: wurde 1631. als ſubſtituirter Diaconus nach Arnsdorf berufen: litte dabey alle mögliche und erſinnliche Drangſahle, die nur der 30 jährige Krieg mit ſich brachte. Von hier aus, berief ihn 1659. Hertzog Ludewig zu Lignitz, an die Fürſtl. Stifftskirche zu St. Johann zum Diaconat und ſtarb 1675. im 77 Jahr ſeines vortrefflichen Wandels. Davon noch der Hr. R. Leuſchner in ſ. Spicil. ad C. S. T. Sp. IV. und Ebertus in ſ. Cervimont. litt. S. 51. Cent. I. Wahrendorffs Lign. Merckw. Seite 173. nachzuſehen iſt. Ich will auch aus Eberten das Epitaphium herſetzen, wie es ehemahls in der Johanniskirche zu Lignitz, zu leſen geweſen iſt:

D. Reſuſcitatori S.
Sub hoc lapide
vincens in pace quieſcit
Victor Orbis & Orci ſtrenuus
Dn. Wenceslaus Kahlius
Hirſchberg.
Poſt bella, peſtem, exilium mundum toties
pie, caſte, fortiter ſuperata
Diaconus in illuſtri hac aede emeritus
Miniſterii Lignicenſis Senior
Senio crudo & experientia cano
immortalis placide moriendo factus

An. Aetatis LXXVII. Miniſt. XLIV. Conj. XLIII.
Orthodoxo & Conſtanti Viro
Euangelicae veritatis animoſo Aſſertori
Quinquies Exuli, decies Patri
Quatuor Beatis, Sex Superſtitibus.
Filia vnica, quinque Filii
Cum matre fidiſſima vidua moeſtiſſima
Anna Natalibus Sacerdotal. Werneriana
Extremi amoris Mnemoſynen
Ex merito poſuere moerentes
A. O. R. M. DC. LXXV.
Have anima beatiſſima.

H. Ebert ſetzt ihm dieſes Monument:

Ioua pios nutrit Paſtores, protegit, ornat
Quamuis mundus eos pellat in Exilium.

Und Herr Rector Leuſchner:

Fidus in officio ſacro ter pellor vt Exul
Nec miſere pulſum deſerit ipſe Deus,
Quin recipit, rurſus me munere munit & ornat
Me Lygios inter munere diuus alit.

1670. ‹ ‹ Hofmann. Dieſen ſchallt ich hier aus Lucae ſchl. Denckw. Seite 459. ein, ob ich ihn gleich nicht in dem zugeſchickten Verzeichniſſe finde, und ſetze auch dieſes Geſchichtſchreibers eigne Worte her:

Um dieſe Zeit thät auch Confeßion der römiſchcatholiſchen Religion, offentlich, auf der Käyſerlichen Burg in Breßlau, der geweſene lutheriſche Pfarrherr zu Neudorff im Ligniʒſchen Fürſtenthum, Hofmann, bey haltender Predigt ließen ihn die Jeſuiten nicht auf ihre Cantzel ſteigen, ſondern ſetzten ihm einen Stuhl vor den er trat und predigte: von dem Lencke= Schrencke= und Dencke=Tag.

Schon dieſer vortreffliche Satz giebt uns den herrlichſten Begriff von ſeiner ganzen Predigt.

‹ ‹ George Becker aus Parchwitz, der von Kunitz hieher den Ruf erhielt, kam von hier, als Paſtor nach Schönberg in der Lauſitz.

1672

Digitized by Google

1672. **Daniel Lange** ein Brieger, wurde d. 27. Oct. zum Prediger allhier ord. In der bereits erwähnten Kirchenviſitationsacte heißt es: Er ſey 1649. d. 9. Oct. gebohren, habe zu Wittenberg ſtudirt von 1664. bis 69. vocirt von Heinrich Purmeiſtern d. 12. Aug. wäre ein iunger fertiger und gelehrter Mann, einer bishero noch geringen und wohl nütz gemachten Bibliothec, der die Woche ihme beides homiletica und polemica zu tractiren, gleich eingetheilt; hielte die Kirchenbücher durchaus richtig, und laut Auſſage der Herrſchafft und Unterthanen gute Kirchen- und Haus-Diſciplin; Sein Methodus ſey: Heilige Seelenarbeit nach dem Verſtande und nach dem Willen. Seine Gravamina wären: daß das Geſinde vor dem Seegen aus der Kirche liefe; die Leute die Kinder nicht zur Schule ſchickten; Erwachſene nicht zur Catechiſmuslehre kämen; daß abergläubiſche Leute, Sonntagsnachtſäuffer, Nachttäntzer und Nachtſchreyer hier nicht ermangelten; daß einer, der was verlohren, ſeinen Sohn ins Gebürge zu einem Spiegelſeher geſchickt habe, und Einwohner beim Kirchen- und Pfarrhausbau nichts thun wolten.

Ein würdiger Mann! Kam von hier nach Roſtersdorff ins Wohlauiſche F.

1685. **Jeremias Schultz** d. 22. May in Lignitz ord. h. a.

1683. **Gottfried Zeoſch** kam von Panthen hieher, mit welchem die dunckeln Zeiten aufhören, daß wir füglich bey denen folgenden werden mehr ſagen können. Auf ihn folgte im Amte

1708. **Joh. Gottlieb Lehmann**, ein würdiger Sohn, des frommen Jubelprieſters M. Chriſtophs, zu Binowitz deſſen Lebensbeſchreibung bey dem Hrn. Groß in ſeinem evangel. Jubelprieſter S. 236. zu leſen iſt, der auch zugleich ſein Eheſtandsiubelfeſt gefeiert hat, welches Glück erſt zu unſern Zeiten der ehrwürdige Greiß Hr. M. Feige in Kreibau, ebenfalls erlebt hat. Deſſen ſeinem Sohne wurde alſo 1708. das Predigtamt allhier zu Theil, woſelbſt er es aber nur bis 1714 verwaltete, weil er ſchon im Oct. 1713. von der Baroneſſe von Zaradeck auf Eichholtz, in die weitläuftige Gemeinde nach Hochkirch ½ Viertel Meile von hier, gezogen wurde, in welchem Jahre er ſich auch verheyrathete. Mit was vor Amtstreue und Aufrichtigkeit er ſeinen Predigerwandel geführt, kan ich mit einem Zeugniſſe eines gleich redlichen Mannes, des würckl. Hrn. Sup. in Lignitz M. Joh. Polickes, in ſeinem Circularſchreiben belegen, darinnen er, ſein d. 22. Märtz 1737. erfolgtes Abſterben, denen ſämtl. Herren Paſtoren des Waldauiſchen Kreyſes berichtet:

Pleriſque Veſtrum innotuiſſe reor, Virum quondam plurimum Rev. & Doct. Dn. I. G Lehmannum Eccl. Hochkirchianae Paſtorem bene meritum, beata morte huic ſaeculo, nuper die 22. Martii, valedixiſſe. Gemunt in orbitate ſua eccleſia, Paſtore, vidua morito, proles patre ſuo deſtituta. Par eſt vt omnibus luctus acerbitate perturbatis ſuccurramus, quantum valemus. A vobis ergo - - cetera.

1714. David Schlencker wurde nach ihm, in dieſe Kirche berufen, der 1686. in Bärsdorff bey Haynau gebohren, 1699. in die Hayn. Schule geſchickt, die ſeine Eltern nachher, mit der vereinigten Schule zu Lignitz verwechſelt, und 1704. ihn zuletzt nach Breßlau, in daſiges Eliſabethgymnaſium unter denen berühmten Schulmännern Hancke, Krantz, Pohl &c. geſchickt hatten. Von hier war er 1708. nach Wittenberg gegangen, daſelbſt die größten Theologen Wernsdorffen, Löſchern, Schröern, Müllern, Hocheiſen, Kirchmayern u. a. m. ſich zu ſeinem künftigen Amte zubereiten laſſen. Nach ſeiner Rückkehr ins Vaterland, war er ſo wohl durch Vertretung des Hrn. Paſt. Liefmanns in Zedlitz im Wohl F. im Predigen, als auch bey der adl. Jugend des Hrn. von Wieſe in Ob. Bärſchdorff durch Catechiſiren zum Predigtamte immer geſchickter gemacht worden. Seine Anzugspredigt hatte er am Dreykönigstage gethan, an welchem er auch wieder ſeine letzte gehalten, ſich 1715. verheyrathet, in der kurzen Ehe 1 Sohn 3 Töchter gehabt und 1723. zum gröſten Leidweſen ſeiner Frauen und Kinder, wie nicht weniger, ſeiner Gemeinde, die mit ihm wohl zufrieden geweſen, in einem Alter von 36. dieſes Zeitliche verlaſſen, wie dieſes alles ſein Leichenſtein an der Kirchhofmauer, woſelbſt er ſein Familienbegräbniß anlegen laſſen, beſtätiget. Oben in der eingemauerten Rundung iſt die Himmelfahrt Chriſti angebracht. Unten aber ſind noch, im Steine dieſe Verſe eingegraben:

Hier hat ein treues Weib ihr halbes Hertz begraben,
Drum feuchtet ſie es ſelbſt mit friſchen Thränen an,
Und hofft, ſie wird es dort vollkommen wieder haben
Wo keine Trennung mehr vor Gott geſchehen kan.

Unter denen, noch aus dem Feuer geretteten, oder ſonſt durch gute Freunde aufbehaltne gedruckten und ungedruckten Schrifften ſieht man an ihm einen beſtändig aufrichtigen Freund, gegen diejenigen, die er einmahl darzu erwählt

Digitized by Google

wählt gehabt, dergleichen der Hr. Rector in Parchwitz, und nachheriger Prorector in Lignitz, Hr. Chriſtoph Böhme, der Hr. Pfarr in Gölſchau Hr Chriſtian Gottlob Pietſch, D. Joh. Gottlieb Müller in Lignitz und der Hr. Paſtor in Berndorf im Lign. Hr. Chriſtoph Mohaupt, geweſen ſind. Daher man verſchiedene Getichte auf angenehme und unangenehme Begebenheiten von ihm, und an ihn darunter findet, worunter auch ein lateiniſches von 1720. iſt, auf Hr. Böhms ſein Hochzeitfeſt, daraus ich zu einiger Nachricht von demſelben, zur Gelehrtenhiſtorie, dieſes herſetzen will.

Tam gratae ſi forte rei documenta repoſcis
ex templo nobis illa referre queo.
Teſtor Lignicium te, Wratislavia, teſtor,
Et ſimul in partes te, Witeberga, voco
Lignicium cunas, tu, Wratislavia, taedas,
Et torum amicitiae tu, Witeberga dabas.
Inde interceſſit nos conſuetudo perennis
rupit amicitiae vincula ne qua dies.

Er erlebte bey ſeiner kurtzen Amtsführung 1718. in ſeiner Gemeinde, den betrübten Fall, daß ein Knabe auf dem Felde vom Wetter erſchlagen wurde, bey deſſen Begräbniß er aus Hiob 37, 5. zur Leichenpredigt den Text nahm, und in Jauer auf 4 Bog. 4. ſeinen Zuhörern zum Zeugniß ſeiner aufrichtigen Liebe drucken ließ. Nach ſeinem Tode wurde.

1723. **Daniel Eberbach** zu ſeinem Nachfolger geruffen. Er war von Kriegheide eines dortigen Predigers Sohn, 1694. geb. kam nach dem väterlichen Unterricht, auf Lauban, und ſetzte in Zittau ſein Studiren fort, ging 1714. nach Jena, und nach 4 Jahren wieder zurück; 1723. ward er hieher, und 1726. ſchon wiederum weg, und nach Adelsdorff befördert. Er gab verſchiedne kleine Arbeiten heraus, z. E. einen liebl. Wegweiſer; Seelige Feſtfreude, einen augſpurgſchen Confeßionscatechiſmus, den Riemſchneider in Haynau auf 2 B. 8. verlegte; Leichenpredigten und Getichte. 1740. kam auch von ſeiner erwählten Lehrart über Matth. 16, 24. zu Lignitz eine Nachricht heraus, wie die gel. Neuigk. Schl. zum Jahr 1740. S. 510. melden, wobey er zugleich ſeiner andern Amtsarbeit Eröfnung that, und ſtarb in mancherley Erfahrungen. Von ihm hat, außer dem ſchl. Bücherſahl, Thl. IX. S. 289. der Hr. Rector Leuſchner in ſ. Spicil. ad C. S. T. ſein Leben, und zwar Spic. XXII. mit folgendem lat. Diſtich.

Maio-

Maiorum docili veſtigia mente ſecutus
Indole tum cordis, tum fuit arte probus,
In ſacro geſſit pariter ſua munere ſollers
Fata vt conſtanti corde ſiniſtra tulit.

begleitet, dabey ich aber nicht unangemerckt laſſen kan, wie manche von ſeinen Fatis, euitabilia geweſen wären. Nach ſeinem Abzuge in Neudorf kam mein Vater.

Johann Chriſtoph Wolf an dieſen Ort. Sein Leben bekam er von Gott 1685. in der Stadt **Friedeberg** am Queiß (H) von frommen aber durch einen kläglichen Brandſchaden armgewordenen Eltern, deswegen er bey einer überausgroßen Begierde zum Studiren, die er bey einem **Litteratus**, Herren Balthaſar **Gutbier** daſelbſt ſchon zu zeigen angefangen hatte, gar mercklich unterbrochen wurde, daß er darzu alle Hoffnung hätte aufgeben mögen, indem er auch dieſem Unterricht völlig entzogen wurde. Er blieb aber unverändert bey denen Gedancken: Ein Prediger zu werden, und ſchrieb bey dem ſeel. Hn. Paſtor **Frommler** in Meffersdorff, in Ermangelung des Stadtgottesdienſtes ihrer Kirche, ſeinen Vortrag auf, ihn zu Hauſe ſeinem Gedächtniß mit Nutzen einzuprägen. Er eröfnete bey Gelegenheit, da er nach Lauban kam, ohne es bekannt werden zu laſſen, ſein **Hertzensanliegen** dem Hr. Rector Hofmann daſelbſt, der ihm auch nicht entgegen geweſen wäre, wenn nur ſein Unterhalt, auf einige Zeit, von Hauſe wäre unterſtützt worden. Als es ihm noch nicht gelingen ſolte, wagte er einen neuen Verſuch, bey dem durch mancherley ſeegensreiche Schrifften bekannt gewordenen Hrn. M. Schwedler in Niederwieſe bey Greiffenberg, nahm (wie er es in ſ. hinterlaſſenen Lebenslaufe ſelbſt anzeigt) ſeine nachgeſchriebenen Predigten mit, und erhohlte ſich Raths bey ihm, der ſich darüber freute, und ihm ſeinen erſten Lehrer von neuem anzunehmen, vorſchlug. Als er nun bey demſelben alles vergeßne nachgehohlt, und noch einen nöthigen Zuſatz erhalten hatte, begab er ſich 1701. nach Zittau in den Unterricht des Hrn. Rector Weiſens und Conrect. Mirus (A) die ihm auch zu mancherley Wohlthaten verhalfen, ſo daß er unterſtützt von der göttl. Gnade, doch nach 6 Jahren 1707. bey denen damahls entſtandenen ſchwediſchen Kriegesunruhen, die Univerſität Leipzig (B) beſuchen, und hier unter denen berühmten Profeſſoren, als einem Burghardt, Hardt, den beiden Olearien, Cyprianen, Rechenbergen, Schmidten, Günthern, Pfeiffern und Wernern (C) allerley Weisheit des Glaubens und Lebens erlernen konnte. Wie

ſchwer

Digitized by Google

ſchwer aber ſeine armſeligen Umſtände, ſein Studiren gemacht, Gott aber nach ſeiner beſondern, und gewiß wunderbaren Vorſorge, auch dann und wann wiederum erleichtert habe, hat er uns öfters zum Beweiſe einer göttlichen Regierung, und zur Aufmunterung des Vertrauens auf ſie, als ſeinen Kindern erzählet, wie man alles Erſprüßliche von ihr erwarten könne, wenn man Gott fürchte und recht thue. Eine Semmel iſt die meiſten Tage in der Woche ſeine Mittags- und Abendmahlzeit geweſen. Er hat ſich mit abgelegten Kleidern ſeiner Freunde und Gönner in Zittau, Hirſchberg, Friedeberg und Leipzig, behelffen müſſen, da er unter andern von einem reichen Kauffmann, nach damahliger Mode, rothſeidne Strümpffe bekommt, die er in Ermangelung anderer tragen muß, und beynahe deswegen einen Gönner verlohren hätte, weil er glaubt, er ſey bey ſeiner Armuth noch hoffärtig, das wohl heut zu Tage nichts mehr auf ſich hat, und mancher Kleider genug im Schrancken, aber kaum das trockne Brodt im Hauſe, und beim Kramer zur Noth täglich ſein Loth Caffee hat. Ein anderer der ihn ſeine Stunden fleißig abwarten ſieht, weil er bey ſeinem Hauſe vorüber gehen muß, erkundiget ſich nach ihm, bey einem ſeiner Lehrer, der ihm das beſte Zeugniß giebt, bey dem er es verläßt, daß er ihn zu einer gewiſſen Stunde zu ihm ſchicke, und das Geld empfangen möge, was auf den Tiſch werde gezählt ſein, welches er nach vielem Zureden deſſelben abgehohlt, ohne mit Herr und Frau, die ihre Geſichter gegen die Fenſter gewendet, ſprechen zu dörffen, ſondern ſich nur ſchrifftl. zu bedancken, und gegen 30 thlr. in harten Thalern beſtanden hat. Wer hat dieſem Gönner ſein Hertze gerührt? Nicht Gott? Der ſich klug denckende Vernünftler ſchreibe es immerhin einer andern Urſache zu. Nach Endigung ſeiner akademiſchen Jahre brachte er noch eine kurtze Zeit in Eisleben, bey einem aus Schleſien, von denen Catholiſchen, mit ſeinem Vater aus Lüben, vertriebenen Prediger, mit Vertretung deſſelben zu, den dieſe unvernünftigen Verfolgungsgeiſter, zu ſeinem Glück, wider ihren Willen zum Conſiſtorialrath dahin befördert hatten. Er wolte aber, ohnerachtet aller geſchehenen Zuredung nicht länger ſein Vaterland verlaſſen; ſondern ging nach Schleſien, ließ ſich 1713 bey dem Lignitzſchen Conſiſtorium (D) ingl. bey dem Wohlauiſchen (E) examiniren, und erhielt darinnen die Erlaubniß in beiden Fürſtenthümern zu predigen brachte mit Informiren theils noch vorher, bey dem nachmahligen Hrn. Paſt Primarius in Bautzen, dem Hrn. Schneider (L) theils dem Hrn. von Nickiſch in Oberadelsdorff, wie auch bey dem Hrn. von Hentze in Neudorff (F) ſeine Zwiſchenzeit mit Predigen und Catechiſmuslehren zu, wodurch er ſich

auch viel Liebe bey denen Gemeinden zuzog, an welchem letztern Orte es das Anſehn bekahm, als wolte es ſchon 1724. (G) der Vorſicht gefallen, ihn auch zum Wächter über dieſe Gemeinde zu ſetzen, (I K) welches ſich aber wegen mancherley Schwürigkeiten, die Hrn. Paſtor Sturms Sache in Adelsdorff mit verurſachte, bis 1726. (M N O) verzog ehe ſie gehoben wurden, da er denn am Sonntage Palmarum ſeine Anzugspredigt hielt, ſich auch noch in dem Jahre mit der verwittweten Frau Schlenckerin verheyrathete, mit welcher er mancherley Creutz, und vorzüglich den großen Brand und Feuerſchaden 1731. (P) auch die 1740. und 43. ſchon wichtigen, aber dem letzten lange nicht gleichkommenden Kriegesungemächlichkeiten, auf welche noch ſeine hinterlaſſene Wittwe, unſere ehrenvolle Mutter, aufbehalten geblieben iſt, und ſonſt an Leib und Gemüthe viel ausgeſtanden, wie auch aus beigeſetzter Grabſchrifft ſeines errichteten Epitaphiens (R) wird zu leſen ſein; wie er auch ſeinen gedachten ſchrifftlichen Aufſatz (Q) mit dieſen Worten beſchlüßt: "So hat nun der Herr die Eheſtands- Kranckheits- und Amts-Laſt „und Bürde von mir genommen, die letztere lege er einem andern auf ſeine „Schultern, der ſie nach ſeinen Umſtänden leichter trage, mit ſeinem Pfunde reichlicher wuchere, als ich gewollt, aber nicht allemahl gekonnt, damit „nach meinem Tode viel Erbauung entſtehn, und dem Evangelio eine große „Thüre in dem geliebten Neudorff möge aufgethan werden u. ſ. f. O wie „wohl iſt mir geſchehen, der wirds auch mit denen hinterlaſſenen Meinigen „wiſſen wohl zu machen, in Zeit und Ewigkeit. Sie werden viel gutes haben; ſo ſie werden Gott fürchten u. w." Der Herr Rector Leuſchner hat ihn ebenfals einen Platz in ſeinen Spicil. ad C. S. T. n. XXXIII. gewiedmet, daher ich ihm hiermit öffentlich meine gegenſeitige Ergebenheit an den Tag zu legen, nicht vergeſſen kan. Das lat. Diſtich. auf ihn, iſt dieſes Inhalts:

Diſcis vt Euſebien doceas; hac pectora feruent;
Namque tibi finis gloria ſumma Dei eſt;
Et tibi qui Deus eſt, finem, ſtudiumque ſecundat
Teque praeeſſe ſacris rite pieque, facit.

Beſ. auch die Gel. Neuigk. Schl. zum Jahr 1741. S. 14.

Unter ſeinen Handſchrifften ſind ich zwar verſchiedene Ausarbeitungen, als: Subtile Fehler und Gebrechen der Kinder Gottes, deren Anzahl ſich bis auf 50 erſtreckt, und ſich mit dem ſeltnen Andencken an ſein Ende, wel-

welches doch zu der Klugheit der Gerechten ſehr nöthig ſey, endigen, von 2 Bogen. Jngl. ein Anfang moraliſcher Regeln in teutſchen Verſen, daraus wir die dritte Regel: Laß dich der Welt Hinderniß in deinem Kampfe nicht irren, nur anführen:

Welt bleibet Welt, und du biſt auch noch in der Welt.
Die Welt, ach glaub es nur! läßt dir ſchon keinen Frieden.
Bald hier, bald da etwas in dieſem Thränenzelt.
Jn Kedars Hütten iſt dir Kampf und Streit beſchieden;
Drum kämpf nur ritterlich, laß dich kein Hinderniß,
So lang du ſtreiten mußt, in deinem Muthe ſchwächen,
Nur leide mit Gedult! nach dieſer Finſterniß
Wirſt du in Salems Zelt die ſchönſten Roſen brechen.

Ferner: Einen Jahrgang von bibl. Sprüchen über die Sonntagsevangelia, ohne die vielen Predigten, unter welchen ich eine finde, die er 1734. in der Petri Paulkirche zu Lignitz Montags nach Sexageſimä abgelegt. Eine Gedächtnißrede bey den angeſtellten Exeqvien Carl VI. über Apoſtelg. 13, 36. 1740. d. 13. Nov. Wie auch die 1741. d. 7. Nov. auf höchſte Königl. Preuß. Verordnung gehaltene Huldigungspredigt über Eſaia 12, 5. 6. und die Friedensdanckpredigt 1742. über Pſalm 21, 2-4.

Von gedruckten Schrifften, find ich nur einige teutſche Getichte, als auf das 1727. vollzogene Heintz- und Nickiſche Hochzeitfeſt ꝛc. Auch hat er vor ſeine Gemeinde auf eigne Koſten 1734. bey Hrn. Krahnen in Hirſchberg den von einem andern verfertigten Grundriß zum rechtſchaffnen Chriſtenthum vor Kinder und Einfältige auflegen und austheilen laſſen.

Da er aber ſo ſorgfältig in Aufbehaltung ſeiner zu ſeinem Lebenswandel vor der Welt erforderlichen guten Zeugniſſen, und anderer Dinge, geweſen iſt; ſo will ich ſie den Ueberſchriffen nach, mit denen lateiniſchen, ſich auf ſeine gedachten Lebensumſtände beziehenden, Buchſtaben herſetzen:

(A) Das Schulzeugniß des Hrn. M. Ad. Erd. Mirus von 1707. d. 3. April.

(B) Die lat. Stipulation unter dem Rectorat des Hrn. D. Menckens, nebſt der Synopſi Statutorum ſo wohl, als Legum Communis Menſae in Acad. von 1707. d. 5. Jun.

Digitized by Google

(C) Das akademiſche Zeugniß im Nahmen der theol. Facultät von D. Gunthern von 1709. d. 9. Oct.

(D) Die Conſiſtorialerlaubniß im Fürſtenthum Lignitz zu predigen, von dem Superint. Laurent. Baudiß daſelbſt von 1713. den 28 Auguſt

(E) Die Recognition davon, im Wohlauiſchen Fürſtenthum zu predigen von 1721. d. 15. Sept

(F) Ein Teſtimonium von denen Vormünden des iungen Hrn. von Heintze, dem Hrn. von Kottwitz und Prieſe von 1722. den 22. Sept.

(G) Die erſte Citation des Lign. Conſiſt. zu ſeiner Praeſentation nach Neudorff 1724. vom 2. Aug.

(H) Das dabey geforderte, und erhaltne Teſtimonium Natiuitatis von Friedeberg 1724. vom 7. Sept.

(I) Die Vocation zum Paſtorat nach Neudorf iuxta formulam praeſcriptum Caeſar. von 1724. d. 25. Jul.

(K) Eben dieſelbe in Extenſo, von denen Vormünden des iungen Hrn. von Heintze ꝛc. 1724. d. 25. Jul.

(L) Ein Teſtimonium von dem Hrn. Primarius Schneider in Bautzen 1724. d. 3. Oct.

(M) Zweite Citation zur 2ten Praeſent. 1726. unter Baudiß und Thebes. d. 15. Mart.

(N) Die würckl. Citat. zur 3ten Praeſent. vor dem Conſiſt. in Lign. nachdem Hrn. Paſt. Sturm Sache, in Adelsdorf glückl. geendet worden 1726.

(O) Die würckl. Vocation des Hrn. Baudiß, Dewerdeck und Gebauer 1726. d. 29. Mart. auf Pergament, mit ihren in ſo viel Capſeln befindl. Petſchafften, die mit grünſeidenen Schnüren befeſtiget ſind.

(P) Eine Supplique an die Aſſeſſores Conſiſtorii bey geforderter Käyſerl. Fortificationsſteuer, auf dieſes und folgende Jahre ꝛc. 1731.

(Q) Eigenhändig aufgeſetzter Lebenslauff.

(R)

Digitized by Google

(R) Das oben bereits erwähnte Epitaphium heißt:

Hier
ſchweiget im Grabe
und hoffet auf die Auferſtehung
der in der Kirche geredet
und im Leben vieles gelitten,
der Wohlerwürdige und Wohlgelahrte
Herr Johann Chriſtoph Wolf
welcher Ao. 1685. d. 10. Junii in Friedeberg
gebohren
in Zittau und Leipzig ſtudiret
Ao. 1726. ſein Lehramt hier angetreten
in eben dem Jahre
mit Fr. Anna Chriſtina verwittwete
Schlenckerin gebohrner Mehlin
ſich ehelich vermählet
ſein Amt treulich geführet
Brand und anderes Ungemach an Leib und Gemüthe
geduldig ausgeſtanden
und ſeiner Frau 2 Söhne und 2 Töchter hinterlaſſen
da er Ao. 1745. d. 11. Dec. ſeelig geſtorben
nachdem er alt worden
60 Jahr, 5 Monath, 7 Tage.

Nun lerne Wanderer! der du hier eingetroffen
Vom ſtillen Prediger, das Stilleſein und Hoffen.

1746. Hr. Gottlieb Kloſe, iſt nach ihm Paſtor worden, und lebt noch. Ob er dieſe Amtslaſt leichter bisher getragen habe, wie es meines ſeel. Vaters hertzlicher Wunſch geweſen iſt, mag ich, nebſt dem folgenden hier nicht unterſuchen, da Kranckheit und Krieg ihn härterer als dieſen betroffen haben, und dieſer mein geliebter Geburthsort, den ich auch nach meinem Tode lieben will, von denen rußiſchen Streiffereyen ſo wohl, als völligen Standlagern hierſelbſt, in die kläglichſten Umſtände geſetzt worden.

III. Aus der Naturgeſchichte.

Nachricht von einem denckwürdigen Traume, aus einer Rungiſchen Handſchrifft.

Ich glaubte anfängl. er ſey es ſelbſt der dieſen Traum gehabt habe, bis ich alle Umſtände erwog, ſonderlich aber das Dies metior vmbris, ob es gleich ſeine Schreibart iſt. Man kan aber mancherley Betrachtungen darüber anſtellen, die angenehm und erbaulich, nach Verſchiedenheit der Leſer werden können:

Pro Memoria.

Anno 1714. d. 25. Aug. in der Nacht nach Bartholomaei hatte ich des Morgens zwiſchen 3 und 4 Uhren dieſen bedencklichen Traum, ob ich ſchon ſonſt nicht viel auf Träume halte.

Ich ließ mir eine Sonnenuhr machen, auf eine □ Tafel, mit 5 Inſtrumentalſäyten, ſtatt der Linien überzogen. Dieſe 5 Linien hatten, iede eine Hand, ſolche auf und nieder zu rücken, wie man ſonſt die Jahres- und Monathtäfelchen zu machen pflegt, dergleichen ich auch einſt, eines gehabt, und war auf folgende Art zugerichtet:

Die erſtere Linie ſolte bedeuten das Jahr, die andere die Monathe, die dritte die Wochen, die vierdte die Tage, die fünfte die S unden. Ueber der letzten Hand aber hing oben herab, in einem ſubtilen Faden, eine ſehr kleine Spinne, die über die 5 Sayten gleichſam auf und ab flog, und in Berührung derſelben immer einen ſüßen, lieblichen und angenehmen Thon verurſachte.

Als ich darauf erwachte fielen mir dieſe Gedancken bey, daß weil es ein horologium ſolare oder ſciothericum verticule ſeu murale war, ſo man an Mauern oder Holtzwerck anzumachen pflegt, ich das Lemma oder den Spruch darüber ſetzen könnte: Dies metior vmbris darinnen mein Vornahme, Zunahme und Vaterland enthalten iſt, auf teutſch: Ich meſſe die Tage nach dem Schatten; d. i. Ich habe gute und böſe Tage ausgeſtanden.

Beim Quadrat aber, oder Viereck, welches Figura cubica quoquoverſum iactata fuerit, recta ſemper conſiſtit: Es bleibt dieſe Figur immerdar gleich und recht, man mag ſie wenden, wie man will; machte ich mir dieſes Lemma: Ad normam vndique: Alles nach der Richtſchnur ſ. ad iuſtitiam quadratam. Bey mir muß alles ſeine richtige Ordnung haben,

ben, wie die Meinigen gar wohl wiſſen; bin auch in meinem Gewiſſen überzeuget, daß ich wiſſentlich Niemanden etwas Unrechts gethan habe. Vndique firmus in Religione & doctrina euangelica ſecundum quatuor Euangeliſtas: daß ich bey der evangeliſchen Wahrheit, wie ſolche die heiligen vier Evangeliſten aufgeſchrieben, bis an mein Ende beſtändig blieben bin.

Daß ſolches mit muſicaliſchen Sayten überzogen war, fiel mir ein: Quod chorda muſica ſit ſymbolum moeſtitiae inter felicitatem: Patientiae cum hilaritate: Calamitatis vtilis: daß eine muſikaliſche Sayte ſey ein Wahrzeichen der Traurigkeit zwiſchen der Glückſeeligkeit, der Gedult mit der Fröhligkeit und eines nützlichen Leidens. Da es denn heißet: Quo intenſius, eo ecutius — Non percuſſae ſilent — Plus forta, plus muſica — Fiat applicatio ad ſtatum meum praeteritum & praeſentem.

Daß deren 5 waren, ſo ſonſt eine ungleiche Zahl iſt, diß wolte mich erſtlich etwas betrübt machen; Es richtete mich aber jener Vers bald wiederum auf: Numero Deus impare gaudet — Und dieſe 5 Linien ſollen vielleicht meine noch übrigen 5 Lebensjahre andeuten, da ich damahls im 64 Jahre war, und es bey mir immer heißt: Nulla hora ſine linea: Operatio aſſidua me ſemper tenuit — Mane & veſpere tangor in modum cytharae Dauidis — Horis quietis pſallimus — Bey denen Ruheſtunden bethet und ſinget man zu Gott, wie David ſeine Pſalter vorzuſingen auf Saytenſpielen eingerichtet; die mir in meinem Leben manchen Troſt gegeben, auch in Schulen der Jugend oft erkläret habe.

Die Hände auf denen Sayten, zum Auf- und Niederrücken ſind ein Zeichen der Aemſigkeit, wobey es heißt: Non ſemel ſufficit; d. i. Man muß in ſeiner Arbeit fortfahren, bis man nicht mehr kan.

Die Spinne giebt ein Wahrzeichen ab des Fleißes, da es heißt: Nunquam otiàtur — Laborat vsque ad finem operis — Caelo turbato & flante vento ardentius operatur — Und der Faden, daran ſie hing, und der 5 und letzten Linie am nächſten war, gab mir dieſes Lemma an die Hand: Mors vltima rerum — Per labores itur ad praemia — Und weil ſie gegen Oriens hing, werde ich vielleicht beym Aufgange der Sonne ſterben, gleichwie ich auch d. 11. September 1650. Morgens zwiſchen 3-4 Uhr an einem Sonntage (das eben der 13te nach Trinitatis geweſen, wie der heutige iſt an dem ich dieſes alles aufgeſchrieben) in dieſe Welt gebohren worden. Weil aber auch manche superkluge Weltkinder alle

Digitized by Google

alle meine Arbeit, vielleicht nur vor geringe, als einen kleinen ſubtilen Faden angeſehen; ſo wird mir ſolche doch nach dem Tode bey wohlmeynenden und vernünftigen Leuten, einen deſto beſſern Nachklang machen. Indeß befehl ich mich bey Betrachtung dieſer 5 Linien, in die 5 Wunden meines Heilandes, mich der ſchönen Worte aus dem bekannten Liede erinnernd: **Wenn der Lebensfaden bricht, meinen Jeſum laß ich nicht.**

Doch bleibt die rechte Bedeutung dieſes Traumes Gott am beſten bewußt.

Ich wünſchte ſchon dieſes Räzel auflöſen zu können: wer dieſer redliche Lehrer müſſe geweſen ſein, deſſen Nahme in dieſem Lemmate: DIES METIOR VMBRIS nebſt ſeinem Geburthsorte, verborgen liegt; der 1650. d. 11. Sept. geb. 1714. d. 25. Aug. noch gelebt, ſchon 64 Jahr alt geweſen, und nur noch 5 zu leben gedacht habe; und ſchlüße aus denen Worten: **Auch in Schulen der Jugend oft erkläret habe**, daß es ein frommer Schulmann müſſe geweſen ſein, der die H. Schrifft, nicht wie viele, um der oratoriſchen Figuren willen, oder mit unnützen Critiquen erkläret habe, deren Arbeit eher, denen Faden einer Spinne ähnlich zu achten iſt, an welchen ſie ſo lange ſpinnen, bis ihr Lebensfaden bricht, ohne das folgende weder in Abſicht ihrer ſelbſten, noch ihrer, ihnen anvertrauten Seelen, in Erwägung zu ziehen. Hinc illae lacrumae — —

E N D E.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google